GemeindeLeben

Abendmahl feiern

Gemeindebrief der
Friedenskirche Remscheid

Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde (*Baptisten*)

AUSGABE 2/2020 • MAI BIS JULI

1

Abendmahl feiern

Editorial • Editorial Farsi • Verschiedene Beiträge zum Thema Abendmahl • Buchtipp

39

Verschiedene **Berichte**

Mein Platz in der Gemeinde • Neujahr(e)sempfang 2020 • Gemeindeleitungsklausur • Jahresgemeindeversammlung • Willow-Creek-Leitungskongress • Was macht eigentlich ... • Gospelworkshop • Aus den Arbeitskreisen

70

Termine etc.

Informationen aus der Ökumene • Regelmäßige Termine • Gottesdienste • Besondere Termine • Terminvorschau • Kinderseite • Infos Landesverband • Infos BEFG • Was mich zur Zeit bewegt

80

Informationen

Willkommen & Auf Wiedersehen • Gebietsdiakonie Gemeindeleitung • Wer wir sind • Anfahrt & Impressum

Editorial

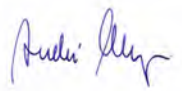
In diesen Tagen ist alles anders. Diese GemeindeLeben-Ausgabe entsteht zu einem Thema, was wir zurzeit praktisch gar nicht leben können. Denn bedingt durch die Corona-Krise feiern wir zurzeit keine Gottesdienste. Und doch beschäftigt sich diese Ausgabe mit der Feier des Abendmahls, einer gottesdienstlichen Feier, die auf Gemeinschaft angelegt ist. Und das aus gutem Grund! In einer Gemeindeversammlung Mitte November 2019 wurde die Frage nach „Abendmahl für alle“ andiskutiert. Unsere Absicht war, über die Frage zu sprechen, ob wir das Abendmahl für Kinder öffnen oder nicht. Als Gemeinde praktizieren wir bereits seit langem die offene Abendmahlsgemeinschaft, zu der wir jeden einladen. Im Gemeindeforum wurden unseres Erachtens nach viele Fragen grundsätzlicher Art zum Abendmahl deutlich, auch sehr unterschiedliche Verständnisse kamen zur Sprache, so dass es uns sinnvoll erschien, ihnen einmal nachzugehen. Das tun wir in diesem GemeindeLeben. Wir wagen dabei einen weiten Blick, bis hinein in die Ökumene und den interreligiösen Dialog. Diese Ausgabe verstehen wir nicht als Antwort, auch nicht als abgeschlossene Meinung, sondern vielmehr als Gesprächsgrundlage, damit wir an diesem Thema als Gemeinde weiterarbeiten können und so miteinander weiterkommen. Nein, die Debatte ist nicht geschlossen – im Gegenteil: Wenn wir etwas tun sollen – und so sagen es ja die Einsetzungsworte –, dann sollten wir wissen, warum wir etwas tun oder auch nicht tun. Wir laden also herzlich zum Lesen, zum Nachdenken, zum Nachschlagen in der Bibel und zum Weiterdenken ein. Vielleicht haben wir ja gerade in diesen Tagen etwas mehr Zeit dafür. Und irgendwann, wenn wir als Gemeinde wieder zusammenkommen können, dann werden wir uns zum Thema austauschen – und ja, wir werden dann auch wieder Abendmahl miteinander feiern!

Editorial Farsi

سرمقاله

این روزها همه چیز متفاوت است. مسئله „زندگی انجمن“ در عنوانی مطرح می شود که در حال حاضر عملا نمی توانیم زندگی کنیم. به دلیل بحران کرونا ، ما در حال حاضر مراسم عبادتی را جشن نمی گیریم. و با این حال ، این مسئله مربوط به ضیافت شام آخر است ، یک جشن عبادتی ، که برای انجمن قرار داده شده است. و به یک دلیل خوب!

در جلسه انجمن در اواسط نوامبر 2019 ، سؤال "شام آخر برای همه" مطرح شد. قصد ما راجع به سوال بحث کردن بود که آیا شام آخر را برای کودکان باز کنیم یا نه. ما به عنوان یک انجمن ، مدتهاست که شام آخر "باز" را که همه را دعوت می کنیم ، تمرین کردیم. در نظر ما ، بسیاری از سؤالات با ماهیت اساسی در مورد شام آخر در اینجا روشن شد و فهم های بسیار متفاوتی به وجود آمد ، به طوری که برای ما منطقی به نظر آمد که یک بار آنها را دنبال کنیم. ما این را در „زندگی انجمن“ انجام می دهیم. ما به خود این جرات را به دور از نگاه اکومنیسم و گفتگوی بین دینی می دهیم. ما این مسئله را نه به عنوان جواب می بینیم ، و نه حتی به عنوان یک نظر بسته ،در عوض ، بیشتر به عنوان یک مبنای بحث، تا بتوانیم به عنوان یک انجمن به کار خود در این موضوع ادامه دهیم و بدین ترتیب با یکدیگر ارتباط برقرار کنیم. نه ، بحث بسته نشده است - برعکس: اگر قرار است کاری انجام دهیم - همانطور که کلمات مقدماتی می گویند - باید بدانیم که چرا بهتر است کاری را انجام دهیم یا حتی نبایستی انجام دهیم. بنابراین ما از شما صمیمانه دعوت می کنیم به مطالعه ، به تامل کردن ، به مراجعه به کتاب مقدس و به ادامه دادن تفکر. شاید این روزها کمی زمان بیشتری برای آن داشته باشیم. و هرقت که ، توانستیم دوباره به عنوان انجمن گرد هم آییم ، در این باره ایده هایی را رد و بدل خواهیم کرد - و البته ، شام آخر را دوباره با یکدیگر جشن خواهیم گرفت!



Übersetzung:
Valentin Sobhani

Thema »Abendmahl feiern«

Warum feiern wir eigentlich Abendmahl?

Als Gemeinde feiern wir Abendmahl – regelmäßig. Aber warum tun wir das eigentlich? Eine berechtigte Frage und drei kurze Antworten.

1. Wir feiern Abendmahl, weil Jesus es uns aufgetragen hat.

„Das tut zu meinem Gedächtnis“ (Lukas 22,19) Dieser Satz setzt alles in Gang. Jesus selbst hat ihn ausgesprochen. Er feiert mit seinen Jüngern dieses Mahl erstmalig im Rahmen eines Abendessens, eines Passamahls. Dabei deutet er Brot und Wein neu. Er deutet sie auf sich. Auf sein Sterben und das Neue, den neuen Bund, der dadurch beginnt.

Drei der vier Evangelien berichten davon. (Matthäus 26,26-28; Markus 14,22-24; Lukas 22,19+20)

2. Wir feiern Abendmahl, weil Christinnen und Christen der ersten Generation (die Urgemeinde) es so praktiziert haben.

Immer wieder lesen wir in der Apostelgeschichte, dass Christinnen und Christen Abendmahl feiern. Gleich zu Beginn heißt es über die Gemeinde in Jerusalem, dass sie beständig blieben im Brotbrechen (Apostelgeschichte 2,42). Damals noch ohne eigene Gemeindehäuser und Kirchen, wurde im häuslichen Rahmen miteinander gegessen und Abendmahl gefeiert. (2,46) Am ersten Tag der Woche, am Sonntag, dem Tag der Auferstehung, kam die Gemeinde zusammen „das Brot zu brechen“, Abendmahl zu feiern. (20,7) Diese Praxis fließt in die Didache (Lehre der zwölf Apostel) ein, der wohl frühsten erhaltenen Kirchenordnung aus dem 1./2. Jahrhundert, wahrscheinlich aus Syrien. „Wenn ihr am Herrentag zusammenkommt, brecht das Brot und sagt Dank,…“ (Didache 14.1.)

3. In den Briefen, die wir im Neuen Testament haben, wird das Abendmahl thematisiert.

Zum Beispiel im 1. Korintherbrief. (Kap. 10+11) Dabei werden zwei verschiedene Kontexte angesprochen. Zunächst setzt Paulus sich mit einer Teilnahme von Gemeindegliedern an heidnischen Kultmählern im Verhältnis zur Teilhabe am „Tisch des Herrn“ auseinander. In einem zweiten Kontext werden offensichtliche Missstände in Korinth angesprochen, die das Gemeinschaftsmahl unmöglich machen.

Paulus wiederholt an dieser Stelle noch einmal die Einsetzungsworte, erinnert die Gemeinde an den Sinn des Abendmahls und macht deutlich, dass eine innere Einheit, die in der Feier auch ihren Ausdruck findet, einer äußeren Einheit bedarf. Wir feiern also Abendmahl in einer langen Tradition, nicht nur in der gemeindeeigenen.

Warum wir Abendmahl feiern? Jemand hat das einmal so gesagt: „Das Abendmahl ist mehr als eine gemeinschaftlich gefeierte Erinnerung. „Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns auf dem Weg redete?“, sagen die Emmausjünger später. (Lukas 24,32) Jesus verwandelt Menschen mit seiner Gegenwart. Christinnen und Christen hoffen, dass diese verwandelnde Kraft auch im Abendmahl spürbar wird.“

André Carouge

Thema »Abendmahl feiern«

Abendmahlstexte in den Evangelien

In welchem Rahmen und wie das Abendmahl eingesetzt wurde, darüber berichten die Evangelien. Welche Evangelien und was sie berichten – hier ist ein Überblick.

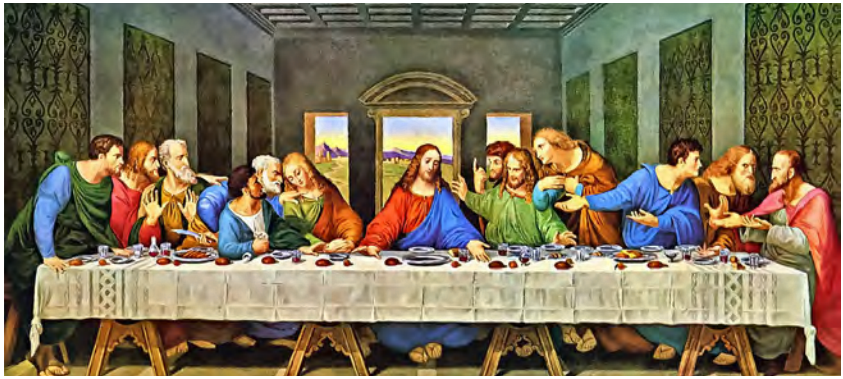
Im Neuen Testament lesen wir bei den Synoptikern Matthäus, Markus und Lukas vom Abendmahl. Es gibt jeweils zwei Stellen, die dazu gehören: Erstens den Auftrag von Jesus an die Jünger, das Mahl vorzubereiten und zweitens dann das eigentliche Mahl.

Hier die Stellen dazu:

1.) Matthäus 26,17-19, Markus 14,12-16 und Lukas 22,7-13
2.) Matthäus 26,26-29, Markus 14,22-25 und Lukas 22,15-20

Folgende Inhalte werden vermittelt:

1.) Das genaue Datum: Am ersten Tag des Festes der ungesäuerten Brote (jüdisches Fest)
2.) Der Ort: In der Stadt einem Menschen folgen, der einen Wasserkrug hat, wo dieser hingeht den Hausherrn nach dem Ort fragen, wo der Meister das Passahlamm essen kann
3.) Der Anlass: „Mich hat herzlich verlangt, dies Passahlamm mit euch zu essen, ehe ich leide.“ (Lukas 22,15)



4.) Die Zusammenkunft mit den Jüngern am Abend
5.) Jesus sagt, einer von ihnen wird ihn verraten; die Jünger rätseln, wer es ist.
6.) Jesus dankt fürs Brot, bricht es, gibt es ihnen mit den Worten: Das ist mein Leib.
7.) Jesus dankt für den Kelch, gibt ihn den Jüngern mit den Worten: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.
8.) Jesus kündigt an, dass er erst wieder von dem Gewächs des Weinstocks trinken wird im Reich Gottes.
9.) Sie singen einen Lobgesang.
10.) Sie gehen zum Ölberg.

Um das Abendmahl zu verstehen, hilft es, sich mit dem Passahfest der Juden zu beschäftigen.

Jesus und seine Jünger waren Juden und deshalb mit dem Passahfest vertraut. Das Passahfest erinnert an die Rettung der Israeliten bei der Tötung der Erstgeburt der Ägypter. Alle, die den Anweisungen Gottes gefolgt waren, ein Lamm geschlachtet, dessen Blut an die Türpfosten und den Türsturz gestrichen hatten, wurden von dem Racheengel verschont, der die Erstgeburt aller Ägypter tötete. Dabei waren sie gerüstet zum Aufbruch, weil sie direkt nach der Tötung der Erstgeburt vom Pharao von Ägypten aufgefordert wurden, sein Land zu verlassen. Der Beginn des Auszugs aus Ägypten.

Michael Reidelstürz

Thema »Abendmahl feiern«

»Dies tut zu meinem Gedächtnis« Gedanken zum Abendmahlsverständnis in baptistischer Tradition

„Dies tut zu meinem Gedächtnis“ Gedanken zum Abendmahlsverständnis in baptistischer Tradition

Kirchengeschichtlich ist das baptistische Abendmahlsverständnis geprägt von der reformierten, speziell der calvinistischen Abendmahlslehre. Johannes Calvin (1509-1564) war Reformator französischer Abstammung. Welches Abendmahlsverständnis haben in der weiteren Geschichte baptistische Kirchen entwickelt?

„Das ist mein Leib... das ist mein Blut“ (Matthäus 26,26+28) wird zeichenhaft und nicht real verstanden. Brot und Wein sind und bleiben Zeichen, die die feiernde Gemeinde erinnern wollen. Nicht die Elemente Brot und Wein werden gewandelt. Die Mitfeiernden sollen verwandelt und befähigt werden „zu einem Leben mit Christus in Nachfolge, Zeugnis und Dienst“. (Rechenschaft vom Glauben) So werden die Gaben geistlich genossen. „Die Gegenwart des Herrn ist nicht an Zeichen gebunden, auch wenn sie unübersehbar auf die Heilstat von Golgatha hinweisen und daran erinnern. Darum haben sich baptistische Abendmahlsdiskussionen weniger an Bedeutungsfragen als an der Frage der Zulassung, der Würdigkeit und des Glaubens der Teilnehmer entzündet“, schreibt Pastor. i.R. Heinz Szobries.[1]

‚Die Rechenschaft vom Glauben´, das Glaubensbekenntnis, das „Ausdruck und Zeugnis der Übereinstimmung der Gemeinden“ des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden

1 Norbert Beer (Hrsg.) (1939) Christliche Kirchen feiern das Abendmahl, Eine vergleichende Darstellung, Butzon & Berker, 1993, Seite XXIII

in Deutschland im Glauben ist, führt in Teil zwei, der sich mit dem Leben unter der Gottesherrschaft beschäftigt, zum Abendmahl Folgendes aus:

„Jesus Christus hat als der Herr seiner Gemeinde das Abendmahl eingesetzt als die Handlung, in der die Seinen sich mit Freuden an seinem Tisch versammeln, um in seinem Namen untereinander Brot und Kelch zu teilen und als Zeichen dafür, dass er sich selbst seinen Jüngern schenkt. In der Mahlfeier erleben wir die heilbringende Nähe und Gemeinschaft Jesu Christi, indem wir uns an sein Leiden und Sterben für uns erinnern. Erneut erfahren wir unsere Annahme durch den gekreuzigten und auferstandenen Christus. Im Abendmahl erleben wir die Gemeinschaft mit allen Brüdern und Schwestern, die Gott mit uns zum Glauben berufen hat. Wir feiern die Versöhnung mit Gott und die Versöhnung untereinander in Anbetung und mit Danksagung und Fürbitte. Wir feiern das Mahl des Herrn in der Vorfreude auf die Wiederkunft Jesu Christi und die Vollendung seiner Herrschaft, indem wir des Herrn Tod verkündigen, bis er kommt. Vom Tisch des Herrn lassen wir uns gestärkt und mit Glaubensmut erfüllt senden zu einem Leben mit Christus in Nachfolge, Zeugnis und Dienst.“[2]

Alles weitere ist der Ortsgemeinde, die autonom ist, überlassen.

---

2 Die »Rechenschaft vom Glauben« wurde vom Bundesrat des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland am 21.5.1977 in Nürnberg und vom Bundesrat des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in der DDR am 3.6.1978 in Berlin-Weißensee entgegengenommen und den Gemeinden zum Gebrauch empfohlen.

Unser Gottesdienst – Die Abendmahlsfeier

Den *einen* Ablauf für eine Abendmahlsfeier haben wir nicht. Wenn man es ganz minimalistisch halten würde, so würden wir die Einsetzungsworte, das Vaterunser und ein Gebet vor (Gabengebet) und nach der Austeilung (Dankgebet) sprechen. Aber eins nach dem andern. Gewöhnlich feiern wir das Abendmahl im Sonntagsgottesdienst. Nach der Predigt gibt es eine Überleitung zum Mahl. In kurzen Worten wird die Verbindung zwischen dem bisherigen Gottesdienst- und Predigtthema und der Abendmahlsfeier hergestellt. Gleichzeitig klingt an, unter welchem Gesichtspunkt wir jetzt Abendmahl feiern, z.B. als Gemeinschaftsmahl. Ein Abendmahlslied stimmt die Gemeinde darauf ein. Die Einsetzungsworte werden hörbar. Ich selbst spreche meist den sogenannten evangelischen Mischtext. Dieser Text geht auf Martin Luther und seine Deutsche Messe zurück, in der aus den vier biblischen Textfassungen ein Text, der sogenannte Mischtext, entstanden ist. Ist die Gemeinde in den Einsetzungsworten angesprochen, das Mahl zu seinem Gedächtnis zu feiern, so antwortet sie, ja, wendet sich an Gott, indem alle miteinander das Gebet, das Jesus seine Jüngern zu beten gelehrt

hat, sprechen. Gemeinsam beten wir, dass sein Reich komme. Solange wir aber auf die Vollendung dieses Reiches warten, feiern wir das Mahl, bis dass er kommt. (1. Korinther 11,26)
Beim darauffolgenden Lied wird das Brot gebrochen. Typisch reformierte Tradition. Ein ganzer Laib Brot wird gebrochen. So wird sichtbar und nachvollziehbar, dass der Laib für den Leib gebrochen wurde. Christus gibt sein Leben. Wir sind (s)eine Gemeinde. In dem Lied, das wir währenddessen singen, ist das Motiv das Lamm Gottes. Obwohl sich in unserem Liederbuch Feiern&Loben Martin Luther´s „Christe, du Lamm Gottes, …“ (237) findet, singen wir immer neuere, modernere Lieder, die dieses Bild aufnehmen. Ein Dankgebet für die Gaben schließt sich an. Nach einer kurzen Einladung werden Brot und Kelche verteilt. Mal singen wir während der Austeilung, mal ist Stille. Am Ende sagen wir dem Dank, an dessen Tisch wird zu Gast sein durften. Wir hören einen Dankpsalm. Wir sprechen ein Dankgebet.

Übrigens: Aus der Ökumene haben wir für das Abendmahl zwei Punkte gelernt. Erstens: Der Friedensgruß – einander wahrzunehmen, den Frieden uns noch einmal zuzusprechen. Den Frieden, den Christus, unser Friede, uns schenkt. Zweitens: Das Abendmahl aus dem Gottesdienst heraus direkt zu Alten und Kranken zu bringen. Dadurch bleiben diese Schwestern und Brüder im Bewusstsein der Gemeinde und sie können unmittelbar an den Gaben teilhaben, die die Gemeinde fast zeitgleich teilt. Dazu werden kleine Teams nach dem Gabengebet in die Wohnung beziehungsweise die Altenheime gesendet.

Nicht nur am ersten Sonntag eines Monats feiern wir Abendmahl, sondern auch zu den Festen Weihnachten, Ostern, Pfingsten sowie zu besonderen Gottesdiensten, beispielsweise am Silvesterabend oder am Gründonnerstag. In den Formfragen üben wir Freiheit, weil unterschiedliche Menschen unterschiedliche Zugänge bevorzugen. Wie gesagt: Den einen Ablauf für eine Abendmahlsfeier haben wir nicht.

André Carouge

Thema »Abendmahl feiern«

Was Abendmahl auch ist…
Verschiedene Aspekte der Mahlsfeier

Alles ist eine Frage der Perspektive. Und ja: Es gibt verschiedene Perspektiven. Auch mit Blick auf die Ausrichtung des Abendmahls.

An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir Abendmahl. Ebenso an Feiertagen wie Weihnachten, Gründonnerstag, Ostern und Pfingsten. Hinzu kommen Abendmahlsfeiern zu besonderen Gelegenheiten wie beispielsweise auf der Klausurtagung der Gemeindeleitung oder im Jahresschlussgottesdienst. Zu ganz unterschiedlich geprägten Festen und Gelegenheiten teilen wir immer wieder Brot und Wein. Dabei betonen wir ganz unterschiedliche Aspekte dieses Mahles. Einige von ihnen möchte ich an dieser Stelle nennen.

Gemeinschaftsmahl

Wir feiern Abendmahl nicht für uns alleine, sondern immer in Gemeinschaft. Das Teilen der Gaben macht uns deutlich, dass wir nicht alleine Jesus nachfolgen, sondern eine Gemeinschaft sind und in Gemeinschaft sind, zusammengestellt und berufen von Gott. (1. Korinther 10,16f.)

Vergegenwärtigungsmahl

In der Abendmahlsfeier begegnen wir nicht nur einander, sondern auch dem auferstandenen Christus. Auch wenn wir den Teller und den Kelch von der Schwester oder dem Bruder gereicht bekommen, Christus ist derjenige, der ihn uns reicht und der uns auf eine ganzheitliche Art begegnen will. In seinem Mahl dürfen wir uns seine Liebe wortwörtlich „durch den Magen gehen lassen", sie sehen, anfassen und schmecken. Und manchmal geschieht es, dass auch uns die Augen aufgetan werden und wir den Gastgeber erkennen. (Lukas 24,30f.)

Gedächtnis- und Vergewisserungsmahl

Manche Dinge müssen wir wieder und wieder gesagt bekommen, damit sie unser Herz erreichen. Jesus hat sein Leben gegeben. Für uns. Das sollen wir erneut hören. Dabei ist das Gedächtnis nicht wie eine Nachfeier nach einer Beerdigung, bei der wir zusammen sind und an einen lieben Menschen denken, sondern wir glauben, dass der Auferstandene in unserer Mitte ist. Er, der Ursprung und Grund unseres Glaubens ist. Er will uns erinnern, warum wir Christinnen und Christen sind. Das Hören und Teilen und miteinander Essen und Trinken soll uns gewiss machen: Ja, es gilt auch für mein Leben. Für mich. Für mein Heute. (Lukas 22,19f.)

Vergebungsmahl

In einfachen Zeichen, Brot und Wein, wird illustriert, worum es geht: Der Eine stirbt, damit viele leben können. Der Gerechte gibt sein Leben, damit viele Vergebung der Schuld erfahren können. Dabei wird nicht durch die Feier des Abendmahls Sünde vergeben, sondern die Zeichen weisen über sich selbst hinaus. Wir feiern nicht Abendmahl, damit unsere Sünden vergeben werden, sondern weil unsere Sünden vergeben wurden. (Matthäus 26,28)

Eschatologisches Mahl

Eschatologie ist die Lehre von den letzten Dingen. Nicht nur die Zeichen, sondern das gesamte Mahl weist über sich selbst hinaus. Der Zielpunkt liegt nicht im Hier und Heute, sondern in der Zukunft. Denn dieses Mal wird so lange gefeiert, bis Jesus wiederkommt. Dann beginnt eine neue Zeit. Weil ER dann da ist, alles in allem ist, haben sich dann manche Aspekte erfüllt. Auch daran wird die Gemeinde im Abendmahl erinnert. (1. Korinther 11,26)

Freudenmahl

Wer alleine für sich essen muss, weiß: In Gemeinschaft schmeckt jedes Essen besser. Schon in der ersten Generation von Christen wurde miteinander Abendmahl gefeiert, miteinander gegessen und Freude wurde an ihren Tischen erfahrbar. Ebenso dürfen unsere Abendmahlfeiern heu-

te auch sein. Kein Trauermahl, sondern Freudenmahl. Denn in Gemeinschaft feiern wir den Grund unseres Glaubens: Gottes Güte und Barmherzigkeit in Jesus Christus. (Apostelgeschichte 2,46)

Mahl der Dankbarkeit/Eucharistie

Unsere katholischen Geschwister sprechen nicht vom Abendmahl. Sie nennen es Eucharistie, was Danksagung bedeutet. Sie soll hörbar werden während der Feier. Wir danken Gott, dass er uns in Christus so freundlich begegnet, uns passend macht für seine Gegenwart. Wir dürfen dankbar sein und können Gott loben. (Apostelgeschichte 2,47)

Hoffnungsmahl

Im Ersten Testament, im Propheten Jesaja, ist vom großen Freudenmahl die Rede. Ein Bild, das meine Vorstellungen sprengt, gleichzeitig aber meine Hoffnung weckt und meine Sehnsucht lockt. Wenn wir das Abendmahl als Hoffnungsmahl feiern, docken wir an diese Sehnsucht an und geben ihr Nahrung, damit sie in uns groß wird. (Jesaja 25,6f.)

Ein Abendmahl, viele Aspekte. Nicht jede Feier wird jeden Aspekt betonen. Aber nicht jede Feier wird gleich sein, wird auch nicht nur einseitig Brot und Wein deuten. Das Abendmahl ist eben mehr. Und wir sind eingeladen, mit verschiedenen Perspektiven zu feiern, Gott in unserer Mitte zu feiern.

André Carouge

Die Abendmahlsfeier bei und mit Kranken

Was aber, wenn ich aufgrund von Alter oder Krankheit nicht mehr an der Abendmahlsfeier der Gemeinde teilnehmen kann? Bedeutet das, dass ich dann darauf verzichten muss? Ganz und gar nicht.

Schon immer haben wir es praktiziert: Wer das Abendmahl wünscht und am Gottesdienst aufgrund von Alter oder Krankheit nicht teilnehmen kann, kann es auch nach Hause gebracht bekommen. Als ich nach Remscheid kam und gesehen habe, wieviel Abendmahlskoffer es für das Krankenabendmahl bereits gab, war ich begeistert. Die Infrastruktur haben wir also! Seit einigen Jahren senden wir Älteste und Diakone direkt aus der Abendmahlsfeier zu alten und kranken Gemeindegliedern, um ihnen das Abendmahl zu bringen. Die Feier und Begegnung wird von beiden Seiten als wohltuend und bereichernd beschrieben. Hier wird Gemeinschaft erfahrbar. Die Verbundenheit mit der Gemeinde wird deutlich, weil die Teams direkt aus der Abendmahlsfeier heraus in die Häuser gesandt werden. Mit Teilen vom gebrochenen Brot vom Abendmahlstisch machen sie sich auf den Weg. Der Traubensaft wird vor dem Gottesdienst bereits in eine im Koffer liegenden Weinflasche gefüllt. Gerne wird das Team durch Freunde und Bekannte jener begleitet, die das Abendmahl gebracht bekommen. Für die eigentliche Feier im Haus oder im Altenheim haben wir eine kleine liturgische Form entwickelt, an welcher sich die Überbringer orientieren können. Wer einmal bei einem solchen Abendmahl im Haus dabei sein will, darf sich bei mir melden und kann dann gerne mitgehen. Und auch daran möchte ich gerne erinnern: Wer außerhalb unserer Gottesdienste, in denen Abendmahl gefeiert wird, Abendmahl zu Hause bekommen möchte, darf sich gerne an die Ältesten wenden. Das Abendmahl in Häusern ist ein wirklich diakonischer und seelsorglicher Dienst, denn es geht darum, dass niemand benachteiligt wird, sondern dass jeder das bekommt, was er/sie braucht.

André Carouge

Thema »Abendmahl feiern«

Die Abendmahlsfeier – von Formen und Möglichkeiten

Christen haben von Anfang an Abendmahl gefeiert. Wie sie es gefeiert haben, also auf Formfragen, darauf legt das Neue Testament keinen Schwerpunkt. Das wird im Laufe der Kirchengeschichte sehr bald anders.

In der Didache, einer Gemeindeordnung aus dem 1./2. Jahrhundert, werden bereits Gebetstexte für Kelch und Brot und das Dankgebet nach dem Abendmahl festgelegt. (9.1.-10.7.) Ich genieße, dass wir als baptistische Kirche eine Freiheit haben, Formen auch immer wieder einmal zu wechseln, weil ich mir ganz schlecht vorstellen kann, dass wir es in unserem Alltag nicht tun.

Haben wir zu Hause Gäste eingeladen, dann werden wir ihnen höchstwahrscheinlich nicht immer dasselbe Gericht in der gleichen Art und Weise vorsetzen. „Was gab es beim letzten Mal?“ wird vorher in der Küche überlegt, denn man will den Gästen auf keinen Fall dasselbe erneut auftischen. Was keiner von uns also im Alltag tut, das wünschen sich aber manche beim Abendmahl. Warum? Ich glaube, weil hier letztlich ein kultisches Verständnis dahintersteht, dass bestimmte Worte, bestimmte Handlungen und eine bestimmte Art und Weise das Abendmahl erst richtig einsetzen. Aber dem ist nicht so! Ich wünsche uns viel Mut in Formfragen, mit einer guten Portion Toleranz. Geschafft haben wir es in der Frage Gemeinschaftskelch oder Einzelkelche. Beides existiert heute gleichberechtigt in unseren Abendmahlsfeiern. Wenn wir verschiedene Formen leben, dann wünsche ich uns, dass wir uns die Neugier erhalten, was das Andere in uns selbst anklingen lässt. Klassisch wird bei uns das Abendmahl durch die Reihen weitergereicht. Jemand hat diese Form einmal „die Speisung der 5000“ genannt. Aber es gibt auch ganz andere For-

men. Von Zeit zu Zeit teilen wir das Mahl um den Abendmahlstisch herum aus. Das betont den Tisch und die Tischrunde. Die Gemeinschaft. Wir stehen zusammen. Wir empfangen zusammen. Wir begegnen uns am Abendmahlstisch. Eine dritte Form, die wir einmal im Jahr praktizieren, ist das Feierabendmahl. Wir feiern es am Gründonnerstag. Hier steht am Anfang das Sättigungsmahl, ein gemeinsames Abendessen, und in diesem Rahmen die Abendmahlsfeier. Auch ganz andere Formen sind denkbar. Abendmahl in Tischgruppen oder Abendmahl, bei dem wir auf einem Weg zum Abendmahlstisch Brot und Wein gereicht bekommen, quasi wie ein wanderndes Gottesvolk unterwegs sind. Also: Nur Mut! Die eine vollkommene Art, Abendmahl zu feiern, gibt es nicht und das ist gut so. Ein Blick in die Ökumene, in andere Kirchen und Gemeinden lässt uns hoffentlich ein weites Herz bekommen. Auch woanders wird der Tisch gedeckt – und ja, auch hier kann man die Freundlichkeit Gottes erleben und schmecken.

André Carouge

Thema »Abendmahl feiern«

Eingeladen zum Fest des Glaubens!

Ein- oder ausgeladen? Das ist hier die Frage. Wer ist eigentlich zum Abendmahl eingeladen? Diese Frage wird unterschiedlich beantwortet.

Dennoch ist es wertvoll, dieser Frage nachzugehen. Auf der einen Seite kann man das Mahl sehr exklusiv verstehen. Dann ist lediglich der- bzw. diejenige eingeladen, der/die an Jesus Christus glaubt. In manchen Kreisen kommt hinzu, dass das Abendmahlsverständnis der feiernden Gemeinde geteilt werden muss. „Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch." (1. Korinther 11,28) gibt für mich eine gute Grundrichtung an. Ich genieße es, offene Abendmahlsgemeinschaft zu praktizieren und nicht entscheiden zu müssen, wer am Abendmahl teilnehmen darf oder nicht. Jeder Einzelne ist für sich selbst verantwortlich. Die Würdigkeit entscheidet sich nicht an meinem Abendmahlsverständnis, sondern an meinem Verhalten gegenüber der Gemeinschaft. Angst zu machen, dass der Mensch sich selber zu Gericht isst und trinkt (1. Korinther 11,29b), scheint mir hier als Begründung völlig fehl am Platz zu sein, ist es doch in die bestimmte korinthische Gemeindesituation hineingeschrieben. Lese ich in

den Evangelien die Einsetzung des Abendmahls, so entdecke ich in allen drei synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas), dass selbst Judas, der Verräter, mit zu Tisch sitzt und Brot und Kelch gereicht bekommt. Ich lese und staune!

Was wäre aber, wenn das Abendmahl ein großes Gemeinschaftsmahl ist, das alle einlädt, damit sie die Güte und Barmherzigkeit Gottes sehen, fühlen, berühren und schmecken können? Was wäre aber, wenn das Abendmahl so etwas wie die Vorwegnahme des großen Freudenmahles oder zumindest eine starke Erinnerung daran ist, wovon schon der Prophet Jesaja im Ersten Testament gesprochen hat? (Jesaja 25,6ff.) Ehrlich gesagt – mit diesen einladenden Gedanken kann ich persönlich mehr anfangen, als mit einem Bild, wo eine Kirche die große Barmherzigkeit Gottes über den Klee lobpreist, gleichzeitig aber kleinlichst darauf achtet, ob die vier Quadratzentimeter gewürfeltes Toastbrot und der klitzekleine Schluck Traubensaft ja auch, würdig in ihrem Sinne, die rechten Empfängerinnen und Empfänger erreicht. Ich wünsche mir viel mehr eine große Freude bei dieser Feier. Eine Feier, von der niemand weggeschickt wird, auch wenn er oder sie noch nie 1. Korinther 11 gelesen, geschweige denn gehört hat, aber durch die Teilnahme an der Feier erst eine Ahnung davon bekommt, dass ein Gott, der es gut meint, in Jesus Christus ihm oder ihr nahekommen will. Dann wird das Abendmahl zum Fest des Glaubens!

André Carouge

Würdigkeit und Abendmahl

Ein alter Brief mit einer Wirkungsgeschichte – bis heute

In den Briefen des Apostels Paulus an die junge Gemeinde in Korinth werden viele grundsätzliche Fragen geklärt und Missstände in Korinth aufgezeigt. In 1. Korinther 11,17–34 geht es um das rechte Verhalten beim Abendmahl.

Paulus bemängelt Spaltungen und Parteiungen unter ihnen, wenn sie zusammenkommen. In Vers 20 schreibt er: „Wenn ihr zusammenkommt, ist es nicht möglich, das Herrenmahl zu essen.“ (Elberfelder Bibel) Das Wort Herrenmahl kommt nur hier im Neuen Testament vor. Es besteht aus den beiden Wörtern: Kyriakos = zum Herrn gehörig und Deipnon = abendliche Hauptmahlzeit, also nah übersetzt: Das Abendmahl des Herrn. So ist es auch in der Lutherbibel 2017 übersetzt mit der Anmerkung: Luther schuf an dieser Stelle 1522 das Wort „Abendmahl“. Es geht also um eine Zusammenkunft der Gemeinde, bei der gegessen wurde, um satt zu werden, und sie erinnerten dabei an den Herrn Jesus Christus. Paulus bemängelt Folgendes: Die einen nehmen beim Essen ihr eigenes Mahl vorweg, sodass einige hungrig bleiben, und andere sind beim Mahl schon betrunken. Judas 12: „Sie sind Schandflecken bei euren Liebesmahlen.“ Sie achten nicht darauf, dass bei dem Herrenmahl alle etwas zu essen bekommen. Sie sind lieblos miteinander. Das richtige Verhalten wäre, beim Liebesmahl aufeinander zu warten, um dann gemeinsam zu essen und das Essen dabei gerecht zu verteilen.
Danach lesen wir die Einsetzungsworte, sie essen und trinken zum Gedächtnis an Jesus. Paulus ermahnt sie, doch vorher zu überlegen, ob sie würdig sind zu essen.

Würdig bedeutet nicht eine Prüfung, ob ich frei von Sünde bin und Gott auch ja immer gehorcht habe oder Ähnliches. Würdig bedeutet, die anderen, die mit mir Abendmahl feiern, im Blick zu haben und mich gemeinschaftlich zu verhalten. Wenn die Menschen in Spaltungen leben, einige schon satt sind, andere hungrig bleiben und nichts mehr bekommen und wieder andere sogar betrunken sind, dann verhalten sie sich nicht würdig. Lasst uns das Abendmahl nehmen in Erinnerung an Jesus und lasst uns einander wahrnehmen, den Schwächeren im Blick haben und füreinander da sein.

Michael Reidelstürz

Sechs Gründe, warum ich Abendmahl mit Kindern feiere

Abendmahl zu feiern, gehört mit zu den Dingen, die ich im Gottesdienst am liebsten tue. Es ist ein starkes Ritual, das Sinn und Kraft hat. Manchmal werde ich von Leuten nach Abendmahl und Kindern gefragt. Ich habe meinen Töchtern Abendmahl gegeben, seit sie feste Nahrung zu sich nehmen konnten. Einige fragen sich, ob ihre Kinder am Abendmahl teilnehmen dürfen, deshalb biete ich dies als meine Antwort an:

Für mich sind Kinder am Abendmahlstisch immer willkommen, aber ich respektiere auch die Wünsche der Eltern. Wenn eine neue Familie kommt und sie ein kleines Kind haben, sage ich immer so etwas wie: „Ihr Kind kann gerne teilnehmen, wenn Sie damit einverstanden sind. Wenn nicht, würde ich Ihr Kind gerne segnen.“ In diesem Moment ist es dann schwierig, auf alle Einzelheiten einzugehen, warum ich dieses Kind einlade, an Brot und Kelch teilzunehmen. Aber jetzt nenne ich meine Gründe, warum jedes Kind (oder jede andere Person) immer am Abendmahlstisch willkommen sein wird, an dem ich das Abendmahl leite.

1. Abendmahl ist ein Mittel der Gnade.

Ich glaube, dass das Abendmahl eine kraftvolle Tat ist. Ich glaube, dass Gott im Brot und im Kelch gegenwärtig ist. In diesem heiligen Moment des Essens und Trinkens kann man die Gegenwart Gottes spüren. Dies ist das Fundament meiner Gemeinschaftstheologie und aus diesem Grundsatz folgt alles. Gott trifft Menschen im Abendmahl. Warum sollte ich etwas tun, um dieses Treffen zu stören?

2. Es ist nicht mein Tisch.

Eines meiner Lieblingszeugnisse, das ich im Laufe eines jeden Gottesdienstes sagen kann, ist: „Dies ist nicht mein Tisch. Dies ist kein methodistischer Tisch. Dies ist der Tisch von Christus und alle sind willkommen. Kommt, denn alles ist bereit.“ Wenn es der Tisch von Christus ist, wer bin ich, dass ich seine Gästeliste erraten könnte? Wenn Christus jemanden an seinem Tisch treffen möchte, ist dies sein Ruf, nicht meiner. Jesus erzählte eine Geschichte über die Einladung von Gästen zu einem Hochzeitsmahl und eine der wichtigsten Lehren aus dieser Geschichte ist, dass wir keine Gästeliste erstellen.

3. Es gibt keinen Kindertisch.

Ich habe das Abendmahl immer als Familienessen betrachtet. Und es gibt keinen Kindertisch. Wenn wir Kinder als Teil der Familie Gottes sehen, warum sollten wir sie vom Familienessen ausschließen? Selbst bei Familienfeiern, bei denen wir einen besonderen Tisch für die Kinder haben, bringen wir ihnen immer auch Essen mit.

4. Niemand versteht, was an diesem Tisch vor sich geht.

Die Leute sagen zu mir: „Wir bringen unsere Kinder nicht, bis sie wissen, was im Abendmahl geschieht." Meine erste Reaktion besteht darin, diese Person zu bitten, mir ihre Abendmahlstheologie zu erklären, um sicherzustellen, dass sie sie verstehen. Aber das macht keinerlei Sinn. Wir müssen keinen Verständnistest bestehen, um an den Tisch Christi eingeladen zu werden. Meine eigentliche erste Reaktion ist: „Ich bin nicht sicher, ob ich wirklich alles verstehe." Ja, ich kann über die Inkarnation schreiben. Ich kann dir sagen, was ein Sakrament ist. Ich kann dir über Vergebung, den Leib Christi und Opfer erzählen. Aber ich glaube nicht, dass ich dir mit Sicherheit sagen kann, was im Abendmahl geschieht. Ich glaube, dass Gott im Brot und im Kelch anwesend ist. Aber es gibt ein geheimes Element, das in der Tat nicht zu erkennen ist. Das heißt nicht, dass wir Kinder denken lassen, dass es Zeit für einen Snack ist. Wir unterrichten sie, während wir gehen. Kinder verstehen den Unterschied zwischen Spielzeit und ernsthafter Zeit. Sie wissen, wann etwas wichtig ist, wenn wir es ihnen sagen.

Wenn ich einem Kind ein Stück Brot und einen Kelch mit Traubensaft gebe, sage ich nicht: „Dies ist der Leib und das Blut Christi." Ich sage ihnen: „Jesus möchte, dass du das jetzt bekommst, damit du dich daran erinnerst, wie sehr Gott dich liebt." Das ist alles, was sie wissen müssen. Manchmal ist das alles, was jeder von uns wissen muss.

5. Kinder verstehen möglicherweise nicht, was gerade vor sich geht, aber sie verstehen genau, was es bedeutet,ausgelassen/ausgeschlossen zu werden.

Ich möchte nicht, dass Kinder dieses Gefühl in der Kirche erleben.

6. Kinder sind heute schon ein wesentlicher Teil des Leibes Christi und nicht erst in der Zukunft.

Ich höre viele Leute sagen: „Kinder sind die Zukunft der Kirche.“ Ich verstehe ihre Intention, stimme ihnen aber nicht zu. Kinder sind Gegenwart der Kirche. Sie sind Kirche wie jeder andere auch. Wenn wir Kinder nur für das schätzen, was sie einmal werden oder wen sie mitbringen können (gewinne die Kinder und ihre Eltern folgen ihnen), dann schätzen wir Kinder nicht. Ich möchte Pastor einer Kirche sein, die wirklich Kinder schätzt, nicht nur die Idee von Kindern. Ich möchte eine Kirche, die Kinder liebt, die zur falschen Zeit laut sind, die nicht stillsitzen, beim Essen alles Mögliche machen und manchmal unhöfliche Fragen stellen. Bedeutet das, dass wir keine Anleitung oder Grenzen bieten oder gutes Verhalten erwarten? Natürlich nicht. Es bedeutet, dass wir sie so lieben, wie sie sind und versuchen, sie für ein Verhalten zu gewinnen, das Leben gibt. Wir züchtigen sie nicht. Wir umarmen sie während ihrer ganzen Kindheit. Kinder sind ein wesentlicher Teil des Leibes Christi und ich möchte sie nicht als etwas anderes behandeln.

Nun kennst du meine sechs Gründe, warum ich Abendmahl mit Kindern im Gottesdienst teile. Ich überlasse die endgültige Entscheidung immer den Eltern. Aber hoffentlich wissen alle Eltern in meiner Kirche, dass, wenn sie kommen, alle willkommen sind.

Pastor Robb McCoy
Two Rivers United Methodist Church, Rock Island USA
Übersetzung: André Carouge

Thema »Abendmahl feiern«

Eucharistie aus katholischer Perspektive

Katholische Christen nennen das Abendmahl „Eucharistie“. Wir haben Josefin Weglage, Referentin für Ökumene im Erzbistum Köln, gebeten, uns eine katholische Perspektive zu eröffnen.

Gott ist die Liebe (1 Joh 4,7f.) und der Mensch sein Abbild. Er ist dazu berufen, Gott, sich selbst und seinen Nächsten zu lieben (Mt 22,34-40) und so Gott immer ähnlicher zu werden. Denn wie Jesus und der Vater in gegenseitiger Hingabe (mit dem Heiligen Geist) eins sind, so sollen wir alle eins sein (Joh 17). Dass es den Menschen nicht immer gelingt, in Eintracht und Liebe die Gemeinschaft mit Gott zu leben, ist offensichtlich. Damit das gelingen kann, braucht es aus römisch-katholischer Perspektive auch die Sakramente: Wir werden eine Gemeinschaft durch und mit Jesus, dem Ursakrament, und genauso durch und mit der Kirche, dem Grundsakrament. Beide sind gleichzeitig Zeichen und Werkzeug für die Gemeinschaft mit Gott. Der geistigen Gemeinschaft in Glaube und Liebe entspricht also die sinnenhafte, greifbare in der sichtbaren Kirche und in der gemeinsamen Feier der Eucharistie. So lesen wir Katholiken zumindest Paulus im ersten Korintherbrief (1 Kor 12,12-31a, 1 Kor 10,16f.). Wir gehen auch davon aus, dass der Verheißung in Joh 6,54 tatsächlich ein Wirken Gottes im Sakrament der Eucharistie entspricht. Dabei geht es für uns nicht nur um die Wirkung, die eine gemeinsame Erinnerung an die Erlösung durch das Leiden, Sterben und die Auferstehung Jesu haben kann. In eben jenem Moment der Liturgie – so glauben wir Katholiken – sind die Grenzen von Raum und Zeit aufgehoben. Es ist, als wären wir beim Abend-

mahl, bei der Kreuzigung und bei der Auferstehung dabei. Jesus Christus, der am Kreuz seinen eigenen Willen trotz Todesqualen aus Liebe ganz dem Vater untergeordnet hat, nimmt uns in der körperlichen Vereinigung mit ihm mit ans Kreuz. Allein könnten wir uns Gott nicht so hingeben. Die Kommunion, das Essen des Leibes und das Trinken des Blutes Jesu, ermöglicht uns das. Wir Katholiken glauben ja, dass es sich dabei tatsächlich um Fleisch und Blut Christi handelt – auch wenn es weiterhin aussieht wie Brot und Wein. Insofern stellt die Eucharistie eine ganz spezielle Hilfe dar, um Gemeinschaft mit Gott zu haben. Um so in die Gemeinschaft zwischen Jesus und dem Vater hineingenommen zu werden, feiern die katholischen Gemeinden das Sakrament der Eucharistie an jedem Sonntag. Manche feiern es sogar an jedem Tag. Denn ähnlich wie der Körper Nahrung braucht, braucht es auch die Seele.

Josefin Weglage
Referentin für Ökumene
im Erzbistum Köln

Thema »Abendmahl feiern«

Wer ist eigentlich eingeladen zum »Tisch des Herrn«?

Pfarrer Axel Mersmann von unser evangelischen Nachbargemeinde, der Auferstehungskirchengemeinde, über Einladungen und Ausladungen und denjenigen, der eigentlich einlädt.

Ohne Umschweife gesagt: Ich bin froh, dass wir uns zu Hause aussuchen können, wer mit am Tisch sitzt. Selbst in Zeiten von Fastfood und Mikrowelle bleibt die häusliche Tischgemeinschaft etwas Besonderes, geradezu Intimes.

Naheliegende Frage: Können, ja, sollen wir dies möglichst eins zu eins auf die Tischgemeinschaft im Hause Gottes übertragen? Und damit weiter: Wie übt Gott sein Hausrecht aus? Sind wir seine Türhüter? Spätestens hier ein Dankeschön an Sie, liebe Gemeinde: Vor gut einem Jahr hatten Sie mich eingeladen, mit Ihnen Gottesdienst zu feiern und dabei Gottes Wort auszulegen. Eine ehrenvolle Aufgabe. Entsprechend früh und aufgeregt kam ich in die Friedenskirche. Mein Puls stieg gleich noch höher, als beinahe beiläufig gesagt wurde: „Sie teilen doch das Brot des Herrn mit aus, oder?“

Warum hoher Pulsschlag? Siehe oben! Aber eben auch herzlichen Dank für ökumenische Gastfreundschaft, für christliches Miteinander im Kern dessen, was uns verbindet! Das war und ist nicht selbstverständlich. In der Ökumene nicht, aber auch in unseren Gemeinden nicht. In der Auferstehungs-Kirchengemeinde merken wir dies bis heute bei beinahe jeder Abendmahlsfeier: Bei der einen Familie nehmen die Kinder wie selbstverständlich am Abendmahl teil, während bei der anderen geflüstert wird: „Nein! Du noch nicht. Du bist noch nicht konfirmiert.“ Zugegeben: Manchmal bin ich dann etwas ratlos. Was soll ich tun? Unse-

re Gemeinde hat bereits in der 80er Jahren beschlossen, dass Kinder auch vor der Konfirmation am Abendmahl teilnehmen können. Zur Teilnahme Ungetaufter hat man sich damals nicht geäußert.

Vielleicht war dies sogar weise. Denn: In den Kirchen der Reformation gibt es von je her eine große Bandbreite von durchaus wohlbegründeten Positionen zu diesem Kernthema unseres christlichen Miteinanders. Sie reichen von der Ansicht, das Abendmahl sei vor allem Erinnerungsmahl verbunden mit der stetigen Vergewisserung unserer Zusammengehörigkeit mit und in Christus, bis hin zur Aussage, im Abendmahl gehe es vor allem um die leibhafte Begegnung mit Jesus Christus, der – so sagte Luther – „in, mit und unter“ Brot und Wein nicht nur symbolisch, sondern leibhaftig zugegen sei.

Entsprechend wird in lutherisch geprägten Gemeinden bis heute oft gesagt: „Kinder vor der Konfirmation nach Unterweisung durch die Eltern: Ja. Aber nicht Getaufte? Nein!“

Manchmal wird sogar daran erinnert, dass auch Luther noch gesagt habe, dass der Ungläubige, der das Mahl nehme, sich „zum Gericht esse“.

Konsequent fragen sich viele Christen vor einem Abendmahlsgottesdienst: „Kann ich heute überhaupt am Mahl teilnehmen? Bin ich würdig genug? Bis in die 80er Jahre wurde deshalb auch in Remscheid oft genug das Abendmahl gleichsam im Anschluss an den Gottesdienst gefeiert, so dass nur die „innerlich Bereiteten“ teilnahmen.

Doch bei allem Respekt vor diesen Überlegungen: Ich sehe dies anders. Natürlich ist es wichtig, sich zu befragen: „Will ich, kann ich mit Gott an einem Tisch sitzen?“ Aber: Entscheidend ist für mich der Wunsch nach genau diesem Miteinander – und zwar in zweierlei Hinsicht.

Zum Einem: Gott ist es, der einlädt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid!“ Wer will da wen ausschließen, gerade in diesen Tagen?

Aber auch zum Zweiten: Wir wandern auf Pfingsten zu, wollen das Fest des Geistes Gottes feiern. Und der weht bekanntlich, wo ER will. Und wer will jemandem den Zutritt verwehren, der womöglich von Gott selbst an den Tisch geführt wurde? Jemand, der sich dabei unserer Gemeinschaft anvertraut? Vielleicht nutzt Gott gerade in unseren Tagen die Sehnsucht nach Gemeinschaft dazu, dass Menschen an SEINEM Tisch zur Klarheit kommen: ER ist unser Herr!

Pfarrer Axel Mersmann

Das Abendmahl aus seinen Verkrampfungen lösen

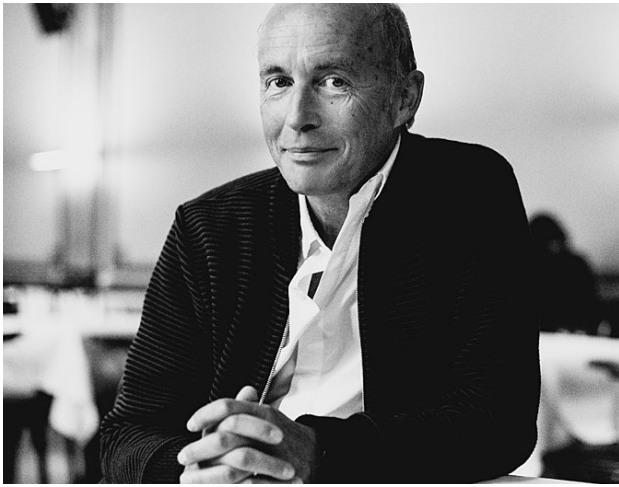
Ein österlicher Zwischenruf von Pastor Thomas Hirsch-Hüffell.

Ostermontag erkennen zwei Jünger Jesus daran wieder, wie er das Brot bricht. Das wäre der Startpunkt, um Abendmahl prall, frech, heilig und mit vollem Mund zu feiern. Auch als Videokonferenz. Oder im Flussbett.

Informeller Start

Am Gründonnerstag hat Jesus im Mahl sich selbst ‚zum Verzehr› gereicht. Damit hat er symbolisch in einer einzigen Geste getan, was er vorher immer tat: sich verteilen. Geniale Maßnahme. Brot und Wein sind immer da. Man kann es teilen. Überall. ‚Wenn ihr es nehmt, bin ich da.› Eins von seinen letzten Worten. Eine Art Testament. Das ist die erste Hälfte des Symbols. Am Ostermontag denkt man dann an die beiden Jünger, die vom Grab und all den Niederlagen weg nach Emmaus gingen, das war eine ziemliche Strecke zu Fuß. Und die Erzählung zeichnet ihren Trauermarsch nach. Gehend verdauen sie, was war. Etwas kommt auf ihrem Weg dazu, man sagt, es sei eine Gestalt, ein ‚Fremder›. Der zieht ihnen nach und nach den Kloß aus dem Hals. Er sagt: Es ging nicht anders. In dieser Niederlage entdeckt ihr bald das Beste, ihr ahnt es nur noch nicht. Und als es dunkel wird, finden sie den Kerl so anziehend, dass sie ihn zum Abendessen einladen. Das ist genau der Moment, wo das Abendmahl vom Gründonners-

tag wiederkehrt. Er bricht das Brot. Und sie können den ‚Ich bin da‹ sehen. Jetzt ahnt man, wie diese beiden Hälften des Mahls zueinander gehören. ‚Tut das und erinnert euch.‹ Wie gut, wenn man dieses Jahr ausreichend gute Mahlgemeinschaften angespart hatte, damit sie mit ihren Bildern nähren in der Zeit ohne Haut.



Stilisierungen

Das tun wir nun seit 2000 Jahren. Erst in den Wohnzimmern von Christ*innen, die mehr Platz hatten als andere. Essen, Trinken und Leben gehörten dazu. Und man brach nahezu wortlos das Brot und wusste Bescheid. Als das Christliche in den Rang einer staatstragenden Religion geriet, wollte es ähnlich wie der Kult am Hof auch repräsentieren. Schick sein. Im Tempel residieren. Große Räume durchschreiten. Deswegen verlor auch das Abendmahl seinen Wohnzimmercharakter. Man musste im Einsetzungsbericht (‚In der Nacht, da er verraten wurde …‹) den Nachfolgenden erzählen, warum man das tut. Das Wortlose war vorbei, damit auch mehr und mehr das Selbstverständliche. Und über die Jahrhunderte kamen immer mehr bedeutsame Gebete und Betrachtungen in den Ablauf bis zur Kommunion. Inzwischen erlebt man in der katholischen Messe und im lutherischen Gottesdienst mit der ausgeformten Liturgie noch mal einen eigenen Gottesdienst. Das mögen viele – wenn es gut zelebriert wird. Es hat etwas Höfisches, es ist geheimnisvoll, man versteht kein Wort, aber genau das kann schön sein. Man wohnt nahe an einem großen Geheimnis.

Aber es kann auch so abständig werden, dass man die Lust verliert. Es kann so symbolisch geraten, dass man das Gefühl hat, es würde nur noch Pappe mit Aufschrift gereicht, aber die Sache selbst verschwindet unter den vielen Anspielungen und Steifheiten. Und der Klerus hat es außerdem so ausschließlich in der Hand, dass Normalmenschen keinen Zugang finden. Auch das kann interessant sein (‚Oh, das Brot aus geweihter Hand!‹), aber anderen verdirbt es den Appetit, wenn nur schwarze oder weiße Herrschaften am Tisch hantieren dürfen.

Verklemmungen

Die evangelische Kirche hat im 18., 19. und bis ins 20. Jahrhundert denn auch weitgehend die Lust auf das Mahl verloren. Man feierte es meist nur zweimal im Jahr, Karfreitag und Bußtag, und auch nur, um zu büßen. ‚Wer es nötig hatte›, ging dahin, oft auch erst im Anschluss an den Predigt-Gottesdienst.

Sowas macht keinen Spaß. Aber Lebensfreude war auch nicht der Sinn dieser Praxis. Die Kirchentage der 1960er Jahre und folgende entdeckten dann wieder das Mahl als Quelle für gemeinsamen Geist und Lebensfreude. Altgediente rümpften die Nase: Echtes Brot? Abendmahl mit 3000 Leuten? Essen, trinken als Begleit-Veranstaltung? Unwürdig! Das ist jetzt vorbei.

Lösungen

Gemeinden feiern das Mahl ein bis zweimal pro Monat. Die Atmosphäre hat sich gelöst. Aber es bleibt vielen Menschen weiterhin fremd. Woher sollen sie auch warm damit sein nach maximal zwei Generationen neuer Praxis? Die Liturgie mit ihren Kürzeln, die oft steife Atmosphäre, das Gedränge am Altar, die Unsicherheiten, wie man sich zu benehmen hat, all das verhindert, dass man locker und würdig zugleich nimmt, was da verheißen ist. Hygienische Bedenken kommen dazu und distanzieren.

Empfehlungen,
die das sinnliche Mahl vitaler in die kirchliche Praxis holen können.

1. Feiert es auch an anderen Orten, bei Ausflügen, im Wald, bei Festen, am Bett, im Bett, zuhause, am Tisch, mit Kindern. Dann entstehen andere Bilder und das Mahl wird einbezogen ins normale Leben. So entsteht ein Gegenpol zum ‚priesterlichen› Ton in der Kirche. Diese Feiern sind nicht besser oder schlechter als die kirchlichen, sie sind anders. Darum gehts.

2. In Corona-Zeiten feiert es ausnahmsweise auch als Video-Konferenz synchron. Alle, die das wollen, vertrauen dabei auf die medienerleuchtende Kraft des Geistes bis in die Häuser und Herzen hinein. Lasst die Bedenken der Gelehrten liegen. Sie erinnern an kirchliche Regeln, die ohne Viren-Desaster gelten sollten. Aber jetzt ist was anderes dran. Alle brauchen Nähe im Essen und Trinken, wenn man sich schon nicht anfassen darf. Und alle, die am Schirm teilnehmen, erinnern ja fast körperlich die Gegenwart der anderen Menschen. Das gilt! Die ersehnte körperliche Präsenz erstattet, was fehlt. So viel fröhliche Anarchie erzeugt die virale Vorsicht. Man könnte es fast als himmlischen Hinweis verstehen.

3. Achtet einander in den verschiedenen Ansichten zum Abendmahl. Erzählt einander in der Predigt, in Gruppen oder beim Abendmahl mit Essen und Trinken, wie ihr dazu gekommen seid, was euch prägt in Bezug auf das Mahl und was euch abstößt. Redet! Auch die damit nichts anfangen, sollten was sagen. Die ev. Kirche steht noch am Anfang in ihrem Umgang mit dem Mahl. Überlasst das nicht allein den Profis, eure Haltung dazu ist gefragt. Das Mahl hat viele Gesichter, und es verträgt auch viele Gesichter am Tisch. Niemand hat allein Recht. Niemand. Das Richtige entsteht im Zusammenklang der Stimmen.

4. Die Anlässe für das Mahl prägen dessen Stil. Beim Jugendcamp wird diese Kultur Brot und Wein anders aufführen als im Altenkreis und wieder anders am Bildschirm. Brot und Wein, Gebet und die Einsetzungsworte genügen, und es ist ein vollgültiges Abendmahl. Der Rest ist frei.

5. Räumt in der Kirche öfter als nur am Gründonnerstag die steifen Bänke weg, macht aus dem Thronsaal einen Festsaal und tafelt zusammen mit dem Abendmahl. Machts euch schön. Holt Musik dazu. Tanzt. Kirche steht im Ruf, verklemmt zu sein. Bei vielen aktuellen Mahlfeiern kann man das leider live besichtigen. Das Fest

verändert die inneren Bilder. Das ist viel wirksamer als Erklärungen im Gemeindebrief, was man denken soll.

6. Und rein handwerklich: Übt die traditionellen und die neuen Formen vorher ausführlich! Bitte! Sonst wirkt es dilettantisch und sofort wird alles verklemmt. Und die Kritiker sagen: ‚Siehste, hat nicht geklappt, haben wir ja gleich gesagt, also machen wir besser die Papp-Version.› Eure Klarheit und Sicherheit im Leiten macht die Gäste frei. Übt die Gänge, die Orte, die Abläufe wie bei jedem großen Essen. Aus Liebe zur Sache und zu den Leuten. Üben kann Spaß machen.

7. Vertraut dem Geist. Die kirchlichen Formen bergen schöne alte Weisheiten, aber sie drohen, abständig zu werden, wenn es keine Experimente gibt. Das Neue muss das Alte nicht ersetzen. Es soll ergänzen, was fehlt. Es dürfen auch mal Versuche danebengehen. Das Mahl ist robust, sein Geist auch. Also traut euch. Aber zeigt es auch anderen, damit sie euch kurz sagen, wie es wirkt. Das ist fair gegenüber der ganzen kirchlichen Gemeinschaft und korrigiert untereinander.

Also legt los!
Und Du bleib bei uns, auferstandener Jesus Christus, denn es wird jetzt öfter mal Abend werden, und wir wollen mit Dir heute feiern -den Anfang vom Rest unseres Lebens !

Thomas Hirsch-Hüffell,
ist Pastor der Nordkirche.
Von 1997 bis 2018 hat er das Gottesdienstinstitut in Hamburg geleitet.

Abendmahl und interreligiöser Dialog

In Remscheid leben Menschen aus über 126 Nationen friedlich zusammen. Auch Menschen, die eine andere Religion haben. Eine letzte und ganz andere Perspektive auf das Thema Abendmahl wirft der interreligiöse Dialog mit Muslimen.

Ein Imam besucht mich in unserer Kirche. Wir stehen am Abendmahlstisch. Er fragt, was an diesem Tisch im Gottesdienst stattfindet. Sehr schnell sind wir beim Thema ‚Abendmahl' und ich sage: „Im Koran gibt es ja die Sure ‚Der Tisch´." Die Augen des Imams strahlen. „Dass du das weißt, …"

Eigentlich heißt die fünfte Sure des Koran „Surat al-Ma'idah". In meiner deutschen wissenschaftlichen Koranausgabe wird sie mit „Der Tisch" überschrieben. Ganz am Ende dieser Sure, in Vers 114, geht es um einen Tisch, von dem eben diese Überschrift stammt. Der Vers lautet so: „Jesus, der Sohn der Maria, sagte: ‚Du unser Gott und Herr! Sende uns vom Himmel einen Tisch herab, der (mit seinem Mahl) für uns von jetzt an bis in alle Zukunft (?) (w. für den ersten und den letzten von uns) eine Feier und ein Zeichen von dir sein wird! Und beschere uns (Gutes)! Du kannst am besten bescheren.'"

(Zur Erklärung: Dieser Text stammt aus einer wissenschaftlichen Koranausgabe. Alle in Klammern stehende Worte sind zur Verständlichkeit des Textes ergänzt und finden sich nicht im arabischen Text.)

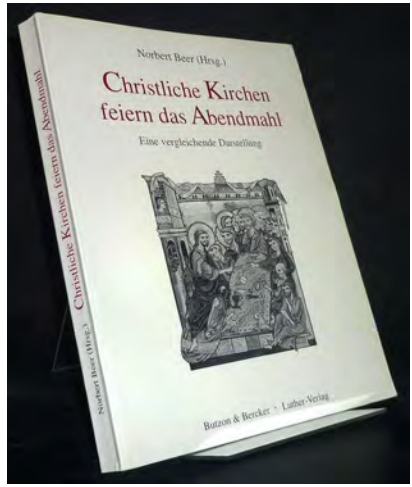
Im Koran kommt Jesus vor. Nicht nur er, sondern auch viele Begriffe, die Juden und Christen verwenden. Allerdings werden diese Begriffe an vielen Stellen nicht in der Bedeutung des Tanach (der hebräischen Bibel) und des Neuen Testamentes verwendet, sondern umgedeutet. Korangelehrte, die sich mit vergleichender Religionswissenschaft beschäftigen, werden in diesem Zusammenhang sicherlich anführen, dass die Einsetzung des Abendmahls nicht im christlichen, sondern mitten im jüdischen Kontext, im Rahmen eines Sedermahls zu Beginn des jüdischen Pessachfestes, eingesetzt wurde. Also hatten bereits die christliche Tradition und Theologie eine Umdeutung vorgenommen. In Sure 5 finden wir nun eine muslimische Umdeutung, die eine völlige Neuinterpretation ist. Dabei ist der Tisch ein Zeichen, das von den Jüngern erbeten wird. (5,113) Im Kontext dieses Textes geht es um das Thema Glauben. Ja, die Jünger glauben, aber sie wollen ein Zeichen Gottes, damit sie Gewissheit haben. Jesus erbittet dieses Zeichen und es wird den Jüngern geschenkt. Aber das Geschenk hat eine Folge: Wer jetzt, nachdem der Tisch als Zeichen gesandt wurde, dennoch nicht glaubt, wird später für seinen Unglauben bestraft. Eine Umdeutung, die mit den Texten des Neuen Testamentes nicht kompatibel ist. Daraus lerne ich für den interreligiösen Dialog, dass wir gleiche bzw. scheinbar ähnliche Begriffe in den Religionen ganz unterschiedlich füllen. Für das gemeinsame Gespräch ist es wichtig, sich gegenseitig zu erklären, was man unter einem bestimmten Begriff versteht, damit man nicht dieselben Worte benutzt und zeitgleich aneinander vorbeiredet. Trotz allem: Ich finde es höchst spannend, dass das Abendmahl, dass der Tisch es bis in den Koran geschafft hat.

André Carouge

Buchtipp

Christliche Kirchen feiern das Abendmahl

Eine vergleichende Darstellung



Viele Kirchen, viele Abendmahlsfeiern. Wer immer schon einmal wissen wollte, wie die Syrisch-Orthodoxe Kirche oder die Herrnhuter Brüdergemeine Abendmahl feiern, wird hier fündig. Wie oft ein alt-katholischer Priester das Abendmahl feiern darf oder muss, wird ebenso beantwortet wie die Frage, zwischen welchen Kirchen Abendmahlsgemeinschaft besteht. Dafür lassen sich fünfzehn Kirchen in diesem Buch hinter ihre Kulissen schauen. Nach einer kurzen Einführung jeder einzelnen Kirche werden im Anschluss 47 Fragen gestellt. Fragen von Abendmahlsform bis Liturgie, von Zulassung zum Abendmahl bis hin zur Häufigkeit der Feier. Die Antworten sind leserfreundlich nebeneinandergestellt, so dass dem Leser ein Vergleich leicht gemacht wird. Schnell können Informationen herausgezogen und auch für das interkonfessionelle Gespräch genutzt werden. Insbesondere die Antworten der orthodoxen und altorientalischen Kirchen öffnen den Blick für eine ganz andere Form von Gottesdienst, speziell das Abendmahl zu feiern, die uns als Westkirche fremd erscheint. Gut, dass diese Einblicke an dieser Stelle möglich werden.

Dieses Buch ist im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Nordrhein-Westfalen entstanden. Es ist zwar schon ein paar Jahre alt, was an manchen Antworten für die Gemeinden des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden deutlich wird, allerdings gibt es keine vergleichbare Veröffentlichung auf dem Buchmarkt, die so zusammengefasst Informationen vermittelt. Es ist für kleines Geld gebraucht zu bekommen – eine überschaubare Anschaffung, die lohnt.

André Carouge

Norbert Beer (Hrsg.): Christliche Kirchen feiern das Abendmahl, Eine vergleichende Darstellung
Butzon & Bercker; 1993, ISBN: 3-7666-9721-8, zurzeit nur gebraucht erhältlich ab 3,88 Euro

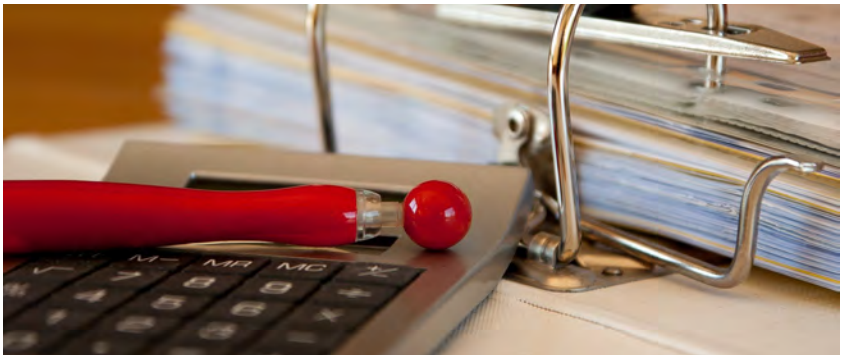
Mit Jesus leben

—

Gemeinde sein.

Römer 12

Mein Platz – am Rechenschieber



Soll und Haben, Kontenklasse 2 und Kontenklasse 4, aktive- und passive Rechnungsabgrenzung, Kosten, Ausgaben, Spenden, usw.

Viele Schlagwörter, die es zu sortieren gilt. Das ist Aufgabe unserer Gemeindebuchhaltung – eben Arbeit am „Rechenschieber". Und dazu treffe ich mich mit Petra Stöter und mit Janina Baehr.

Eine Menge an Belegen und Rechnungen liegen auf dem Schreibtisch, gesammelt von nur ein paar Tagen. Das zeitnahe Erfassen und Buchen von Belegen schafft eine große Transparenz der Ist-Kosten im Vergleich zu den geplanten Budget-Zahlen. Ich blättere durch die Zettel und Rechnungen und werde sehr schnell darauf hingewiesen, dass dies eine nicht so gute Idee ist… „Das ist alles schon nach Buchungsvorgängen und Kontenklassen sortiert!" Ok – verstanden. Ich lehne mich zurück und schaue einfach nur zu und höre zu.
Alles ist säuberlich aufgeklebt und abgeheftet, denn die Buchung am PC muss ja über die Belegsammlung nachvollziehbar sein.Wichtig ist hier, dass die Ausgaben genau kontiert werden. Das heißt, Petra und Janina bestimmen anhand des Beleges, um was es sich handelt. Geht es um eine Einnahme und wenn ja, um welche? Spenden mit Namensangabe werden natürlich auf das Konto des jeweiligen Mitglieds gebucht, denn damit kann bei der Steuererklärung eine Absetzung als Spende erfolgen. Oftmals sind Spenden in der Kollek-

te nicht zuzuordnen, beispielsweise beim Erntedankopfer. Diese werden dann als allgemeine Einnahme, als Kollekte gebucht. Vieles muss bedacht werden.

Ebenso wichtig ist es, auf der anderen Seite die Ausgaben entsprechend zu kontieren und zuzuordnen. Tatsächlich sind so einige Aktenordner bereits gefüllt. Und wir haben erst März. Es ist erstaunlich, wie viel unterschiedliche Ausgaben auch die Gemeinde hat, an die man so gar nicht denkt. Es wird nicht nur Toilettenpapier, Kerzen, Lebensmittel, Putzmittel, usw. gekauft. Auch die drei Angestellten ergänzen im Grunde den Charakter eines Kleinunternehmens. Am Ende muss auf den Konten irgendwie alles passen. Nicht nur irgendwie: Soll = Haben

Gut gemacht! Die Kasse stimmt und die letzte Kassenprüfung vor der Jahresgemeindeversammlung hat die gute Arbeit bestätigt. Danke dafür.
Wir alle können diese wichtige Arbeit praktisch unterstützen, indem wir zum Beispiel die Belege für abgestimmte Einkäufe gesammelt einreichen oder unsere Spenden in ein SEPA-Lastschriftmandat umwandeln oder ein solches erstmals erteilen.

Michael Weskott

Neujahr(e)sempfang 2020

Am 28. Januar 2020 haben wir wieder unsere Türen geöffnet und waren im Rahmen des Neujahr(e)sempfangs erneut Gastgeber für Vertreter des Remscheider Umfeldes aus vielen Bereichen.

Wir haben unsere Gäste persönlich am Eingang begrüßt und sie zunächst eingeladen, im Foyer bei einem Glas Sekt oder Saft ins gegenseitige Gespräch zu kommen. Auch wenn sich die Besucher über die mittlerweile vier Jahre wiederholen, sind immer wieder neue Teilnehmer gerne dabei. Andreas Malessa, Redakteur, Pastor im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, deutscher Hörfunkjournalist, evangelisch-freikirchlicher Theologe und zudem Buchautor satirischer Kurzgeschichten, wird im Anschluss den Input des Abends geben.Witzig und redegewandt, aber sehr tiefgehend, beginnt er seine Ausführungen und fragt zum Beispiel, ob wir eine öffentliche Dankbarkeit verspüren. Bedingt dadurch, dass wir beispielswiese in Frieden leben, eine nur sehr niedrige Zahl an Arbeitslosen haben und uns im Rahmen eines gesunden Sozialstaates mit seinen Sicherungssystemen durchaus geborgen fühlen können. (Auch, wenn das in der zwischenzeitlich eingetretenen „Corona-Situation“ eine andere Dimension angenommen hat.) Er fasst die Situation zusammen, dass immer wieder aufkommender Unmut wohl eher Jammern auf höchstem Niveau sei.
Malessa führt uns vor Augen, dass wir in einem Staat leben, in welchem eine ungestörte Religionsausübung gewährleistet ist. Die Gemeinschaft der Gläubigen, der Kirchen ist die wichtigste und bedeutendste Errungenschaft der Zivilgesellschaft. Kirchen haben gemeinsame Werte und Beziehungen, die gelebt und gelernt werden müssen. Bei aller Freiheit muss der Staat allen Religionen gegenüber neutral bleiben, er fördert diese sogar bewusst. Unser Staat weiß sehr wohl, dass ohne Kirchen das Sozial- und Gesundheitssystem zusammenbrechen würde. Und des-

Herzlich willkommen
zum Neujahr(e)sempfang 2020
der Friedenskirche Remscheid

halb stärkt er die Religionen und eine uneingeschränkte Religionsfreiheit, die uns beispielsweise als Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde die vollständige Ausübung unseres Glaubens und aller Aktivitäten gestattet. Welch ein hohes hoheitliches Gut!

Der Referent, Andreas Malessa, provoziert vor den Zuhörern aus Politik, Kommunen, öffentlichen Einrichtungen, Gemeinden, Kirchen und den verschiedensten Religionsgemeinschaften, dass wir uns diese Freiheiten untereinander so uneingeschränkt ganz und gar nicht zugestehen. Wir denken skeptisch über das Schächten von Tieren, über den Bau von Moscheen usw., um nur einmal stellvertretend einen Bestandteil einer anderen Religion zu nennen. Er, Andreas Malessa, weiß die Antwort dahingehend zu geben, dass in den Religionen eben auch Macht- und Wahrheitsansprüche vorhanden sind, verbunden mit dem Wunsch, die eigene Überzeugung bei anderen zu platzieren.

Viele weitere interessante Aspekte brachten die ca. 120 Zuhörer durchaus zum Nachdenken und zum Grübeln und es gab folglich im Nachgang im Foyer viel Gesprächs- und Diskussionsbedarf, der auch bis spät in den Abend gedeckt wurde.

Musikalisch wurde der Abend von der Wuppertaler Musikgruppe „Worship Café“ begleitet, die das Publikum mit durchaus lebendigen Melodien bei bester Laune gehalten hat.

Ebenfalls sehr gute Laune brachte den Besuchern das im Anschluss an die Veranstaltung bereitstehende „Finger Food“, welchem, nachdem es mit mittlerweile großer Routine zubereitet worden war, auch restlos zugesprochen wurde. An dieser Stelle allen Akteuren in den Bereichen Küchen-, Catering-, Technik-, Licht-, Programm-, Einladungsteam ein herzliches Dankeschön. Es war ein gelungener Abend und viele haben auch für 2021 schon ihre wiederholte Anmeldung angekündigt.

Michael Weskott

Gemeindeleitungsklausur im Haus Salem, Bielefeld
31. Januar bis 2. Februar 2020

Tag 1

Am frühen Freitagnachmittag machten sich drei Brüder auf, um möglichst früh den Zielort zu erreichen, damit sie für den Folgetag einige Vorbereitungen für die bis dahin noch geheime Outdoor-Aufgabe erledigen konnten. Am frühen Abend kamen dann die anderen Geschwister dazu (leider konnten aus gesundheitlichen Gründen nicht alle dabei sein) und wir haben uns nach dem Bezug der Zimmer zu Recht auf ein leckeres Abendessen gefreut. Während des gesamten Prozesses wurden wir durch Schwester Claudia begleitet, von der wir zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal speziell berichten werden. Der restliche Abend beinhaltete u.a. den Rückblick auf die GL-Klausur 2019 und deren Highlights, die Höhepunkte auch für uns als Gemeindeleitungsteam und Inhalte, die sich für die Zukunft in unserer Arbeit anbieten bzw. „dran“ sind.

Der Abschluss des ersten Abends war ein Abendgebet in der fast unmittelbar neben dem Tagungshaus stehenden Kapelle. Jedes Treffen dort hat für viele eine besondere Begegnung mit Gott und seinem Heiligen Geist bedeutet. So bekamen die Elemente:

Beten — Singen —
Zuhören — Stille halten

für einige von uns einen neuen Stellenwert in unserem Miteinander. Eine super Erfahrung, für die wir sehr dankbar sein dürfen.

Tag 2

So wie der Vortag geendet hatte, wurde unser zweiter Tag auch begonnen. Wir konnten beim Morgengebet in der Kapelle auf vorbereitete Unterlagen unseres Pastors zurückgreifen und so mit Gott in den neuen Tag starten. Der Vormittag stand ganz unter dem Hauptthema „Zukunftsfähige Gemeinde“. Im Mittelpunkt unserer Beratungen standen noch einmal die Ergebnisse und Schwerpunkte des Gemeindeforums vom 15. Januar 2020 mit erfreulichen 73 Teilnehmern, dann die Erinnerung an unsere baptistischen Prinzipien (Baptist Principles) und auch die Analyse eines kleinen, aber empfehlenswerten Videos von der Youtube Plattform – Kirche geht! Hier stellt sich z. B. die Frage an jeden Einzelnen: Habe ich Berührungspunkte mit Menschen außerhalb der Gemeinde oder besser Begegnungspunkte mit Menschen, die Jesus noch nicht kennen, aber dennoch zu meinem Netzwerk gehören?

Eine hochinteressante Analyse ergab sich aus den Einzelheiten zum Thema: Was bewegt die Gesellschaft? Schon allein die unterschiedliche Fokussierung von fünf Generationen auf verschiede Themen war spannend. Da denken die „Veteranen“ anders als die „Babyboomer“, genau-

so wie die Generationen X, Y oder Z. Schaut man dann auf die Priorisierung einzelner Teilbereiche, wie z. B. Eigenständigkeit, Loyalität, Kritikfähigkeit u.v.m., wird auf einmal deutlich, dass es gut ist, diese Sichtweisen in der Kommunikation untereinander so gut es geht zu berücksichtigen, damit die Sprachfähigkeit über Generationen sichergestellt werden kann. Ein Thema, bei welchem es sich lohnt, noch weiter dran zu arbeiten.

Nach dem Mittagsgebet und dem Mittagessen stand nun eine besondere Aufgabe außerhalb unserer Tagungsräume an. Im Vorfeld hatten drei von uns am Freitag fast leere aber durchsichtige Flaschen in einem Radius von ca. drei Kilome-

tern „versteckt“. Die Aufgabe bestand aus zwei Teilen. Zum einen mussten in Zweierteams diese Flaschen gefunden werden, was an Hand vorgegebener Koordinaten und der Zuhilfenahme eines Smartphones gelingen konnte, und zum anderen waren in den Flaschen Worte und Thesen vorhanden, die auf dem Rückweg zum Haus Salem besprochen werden sollten. Es handelte sich um die Begriffe und Thesen: „Sprachfähigkeit“, „Wertefokussierung“, „unsere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“, „der Umgang mit der Wahrheit“, „Selbstoptimierung im Gegensatz zu ´in Christus sein´“ und „Leben als letzte Gelegenheit“.

Ein kleines Wunder war, dass exakt in der Zeit, wo wir gemeinsam draußen waren, der Dauerregung aufhörte und nach Beendigung dieser Einheit wieder einsetzte. Unfassbar – das hat Gott möglich gemacht. Am Nachmittag haben wir die genannten Oberbegriffe dann weiter ausgearbeitet und konkret abgeleitet, dass wir uns so bald als möglich mit den uns umgebenden Presbyterien bzw. Gemeindeleitungen treffen wollen, um uns darüber mit ihnen auszutauschen. Hier können wir bestimmt für die Antworten auf gesellschaftliche Fragen voneinander lernen. Das war nicht alles, aber es führt an dieser Stelle zu weit. Sicher sind die GL-Mitlieder bereit, auf Fragen zu antworten, was in den nächsten sechs bis zwölf Monaten geplant ist. Ein weiterer Höhepunkt an diesem Tag war das Kamingespräch mit Schwester Claudia. Sie gab uns einen Einblick in ihr Leben in einer Art und Weise, dass wir alle interessiert und konzentriert ihren Ausführung folgen mussten. Wir haben sie als eine Person in Erinnerung behalten, die mit großem Mut und manches Mal auch ohne zunächst den Blick auf etwaige Rahmenbedingen zu richten, Entscheidungen getroffen hat, die wegweisend für das Haus Salem waren. Auch hier waren wir uns sicher, dass dies nur so funktionieren konnte, weil Gott seine Hand über sie gehalten hat. Die Inhalte des Abendgebets haben diesen Eindruck noch einmal unterstrichen.

Tag 3

Der Sonntag – unser Abschlusstag - stand nach Morgengebet und Frühstück im Plenum unter dem Motto „Zweierschaft“. Der biblische Einführungsvers war Johannes 15,13. Jesus macht die Jünger zu Teilhabern seiner Gottesbeziehung und nennt sie Freunde. Und eine Freundschaft basiert auf drei Säulen: Emotionen, Geben und Nehmen.

Um das Thema Zweierschaft noch weiter zu vertiefen, durfte sich jeder 5 Fragen ausdenken, die er dann seinem zugelosten Gesprächspartner stellen durfte. Dafür hatte jeder allerdings nur fünf Minuten Zeit, bevor es dann zum nächsten Gesprächspartner weiterging. Nach einem anfänglich holprigen Beginn war es schon sehr interessant, was aus den Gesprächen berichtet wurde.

Natürlich gehörte zu unserer Klausurtagung auch ein Gottesdienst, der allen in der Gemeinschaft mit Gott und seinem Heiligen Geist gutgetan hat. Im Anschluss gab es dann noch ein gutes Mittagessen und einen Kompass als Abschiedsgeschenk. Hilfsmittel, die wegweisend sind, machen viel Sinn in diesen schwierigen Zeiten. Im Anschluss daran haben wir uns auf den Heimweg gemacht.

Fazit:
Trotz der bedauerlichen Tatsache, dass drei GL-Mitglieder nicht oder nur teilweise an unserer Tagung teilnehmen konnten, haben wir eine insgesamt gesegnete Zeit erleben können. Nicht jeder hat seine Erwartung komplett erfüllt bekommen, aber die gemeinsame Zeit hat dafür gesorgt, dass wir als Gruppe besser aufeinander eingestellt sind und mehr voneinander wissen. Gott möge uns bei unserer Arbeit für die Gemeinde und Stadt segnen!

Hajo Sommer

Jahresgemeindeversammlung am 23. Februar 2020

Wie jedes Jahr haben wir uns als Gemeindeversammlung getroffen und das vergangene Jahr Revue passieren lassen.

Zu Beginn blickte unser Pastor André Carouge auf einige Höhepunkte des Jahres 2019 zurück. So war er dankbar für den Neujahr(e)sempfang, der zu einer festen Institution in unserer Stadt geworden ist. Auch an zwei Feierabende erinnerte er sich gerne zurück.

Einen weiteren Höhepunkt bildete die Kinderferienwoche, welche auch für dieses Jahr - vier Tage nach Anmeldungsbeginn - bereits ausgebucht ist!!!

Als letztes nannte er die Christvesper, in der ein Bild aus Knicklichtern parallel zur Predigt entstand, was mich persönlich ganz schön beeindruckt hat.

Der Hauptpunkt einer jeden Gemeindejahresversammlung besteht immer im Rück- und Ausblick auf die Finanzen.

Hartmuth Müller, unser Gemeindeleiter, stellte den Finanzbericht 2019 vor und es zeigte sich, dass auch dieser vergangene Haushalt auf Kante genäht war.

Er rief erneut ins Bewusstsein, dass für jedes Mitglied zusammen knapp 90€ an den Landesverband und den Bund abgeführt werden müssen, es aber über 100 Haushalte in unserer Gemeinde gibt, die sich nicht an der Bestreitung des Haushaltes beteiligen.

Daher appellierte Hartmuth Müller zum einen, sich am Haushalt zu beteiligen, wenn noch nicht geschehen, und zum anderen zu schauen, ob die Beiträge nicht auch an die Lohnentwicklung angepasst werden können.

In den nächsten Jahren stehen einige notwendige Investitionen an.
Das Gebäude braucht eine neue Heizung und ein neues Dach.

Dafür benötigen wir nach ersten Kostenvoranschlägen ca. 20.000€ für die Heizung und mindestens 65.000€ für das Dach. Und hierbei

handelt es sich nur um die größten Posten. Auch gibt es noch viele kleine Investitionen, die wir gerne tätigen möchten. Dafür ist es nötig, dass wir uns *alle* als Gemeindemitglieder am Haushalt beteiligen, damit unser schönes Gemeindezentrum mindestens so schön bleibt, wie es jetzt ist.

Letztes Jahr haben wir uns darüber gefreut, die Immobilie Schützenstraße 36 kaufen zu können. Wir wollten das Haus gerne an Studenten vermieten, bis wir eine Verwendung für das Haus gefunden hätten. Das ließ sich leider nicht umsetzen, sodass das Haus jetzt an eine Familie vermietet wird, damit die inzwischen anfallenden Kosten gedeckt werden.

Auch alle Jahre wieder mussten wir Delegierte für den Landesverband und die Bundesratstagung bestimmen. Wir bedanken uns bei den Geschwistern, die sich zur Verfügung stellen und uns dort vertreten.
Gemeinde lebt davon, dass wir uns einbringen. Und das auf ganz vielfältige Weise. Mit unserer Zeit, unseren Gaben, unserer Erfahrung aber auch unserem Geld.

Ich bedanke mich bei jeder und jedem, die und der sich einbringt und ermutige diejenigen, die es bis jetzt noch nicht tun, sich ebenfalls zu engagieren.Gott schenkt jedem die Möglichkeit dazu; und wenn es nur ein kleiner Teil ist!

Matthias Schneider

Willow-Creek-Leitungskongress
27. bis 29. Februar 2020, Karlsruhe

Schon am Mittwochnachmittag machten wir uns auf den Weg nach Karlsruhe, um am Donnerstag rechtzeitig, ohne morgendlichen Reisestress, vor Ort zu sein.

Willow Creek-Leitungskongress bedeutet: Eine Menge Menschen (in Karlsruhe 7500), gute Musik, informative Referate, richtungsweisende Impulse und neue Ideen oder wie es Michael Herbst, einer der Referenten, formuliert:

„Willow Kongresse sind Feste des Glaubens: Man geht ein bisschen frömmer raus, als man reinkam“.

An einigen meiner Eindrücke möchte ich euch teilhaben lassen. Leider wurde die Veranstaltung vorzeitig aus Sicherheitsgründen abgebrochen. Ein Referent infizierte sich mit dem Coronavirus, war allerdings noch nicht auf dem Kongressgelände. Super Referate brachten mich zum Nachdenken.

- Leben mit begrenzten Ressourcen
- Sexismus überwinden
- Eine Gemeinde, in die meine Kinder gerne gehen
- Warum die Schönheit Gottes wichtig ist
- Vom Umgang mit der Macht
- Die Kraft der Versöhnung

Was blieb bei mir hängen?

- Leiten bedeutet Einfluss haben.
- Perfektion ist häufig der Feind des Fortschritts.
- Wir suchen immer einen Schuldigen.
- Angst macht uns zu Unterdrückern oder wir werden zu Unterdrückten.
- Wir sollen uns an unserer Unterschiedlichkeit erfreuen und nicht daran stören.

- Gemeinde muss sich verändern (was uns bis hierhergebracht hat, bringt uns nicht unbedingt weiter).
- Sei mutig.
- Macht ist cool, Ohnmacht ist doof.
- Ich habe Macht über mein Leben.
- Gott leitet uns durch einen Kompass, nicht durch GPS.
- Gott will ermächtigen (bevollmächtigen) und nicht ohnmächtig machen.

In den Pausen konnten wir uns an vielen Ständen über die Arbeit christlicher Werke und Gruppen informieren, z.B. Bibelseminar Bonn e.V., Campus für Christus, Gebetshaus e.V., Hope TV, Kirche im Aufbruch e.V., World Vision, um hier nur einige zu nennen.

Ich habe mich über die vielen jungen TeilnehmerInnen gefreut. Ihre Begeisterung war richtig ansteckend.

Die Musik war mitreißend, einfühlsam, textstark, aber auch ein wenig zu laut für mich (mag am Alter liegen). Ein Medley von Anbetungsliedern, quer durch die Epochen, hat mir gezeigt, wie unterschiedlich Menschen Gott loben und preisen und ihm sagen können, was er uns bedeutet.

Das Lied „Du bist der Mittelpunkt in meinem Leben“ hat mich sehr berührt. Ich bete zu Gott, dass es nicht nur ein Lippenbekenntnis bleibt, sondern Wirklichkeit in meinem Leben wird.

Wer mit vielen Menschen zusammen gute Impulse, neue Ideen für sich selbst oder auch für seine Gemeinde bekommen will, fetzige Musik hören und sich über verschiedene christliche Gruppen und Werke informieren und vielleicht auch neue Kontakte knüpfen will, der ist bei einem Willow Creek Kongress genau richtig. Wo und wann der nächste stattfindet, könnt ihr unter www.willowcreek.de erfahren. Lasst euch einladen… es lohnt sich!

Leni Müller

Was macht eigentlich …
Pastor Friedhelm Weinand?

Friedhelm Weinand war von 1987 bis 1996 Pastor der Friedenskirche Remscheid. Seine letzte Dienstzeit vor dem Ruhestand, von der er auch nach 24 Jahren sagt: „Es war eine gute Zeit!“ Heute ist er 88 Jahre alt und lebt in Wuppertal-Cronenberg, gemeinsam mit seiner zweiten Frau Ursula. Seit vielen Jahren gehört er zur Versöhnungskirche in Cronenberg. Zu Beginn des Ruhestandes ist er öfters gebeten worden, dort den Predigtdienst zu übernehmen. Und auch anderes hat er mit viel Freude dort begleitet und geführt, zum Beispiel eine ProChrist Veranstaltung.

„Mir wird es nie langweilig“, weiß er zu berichten. Er hilft im Haushalt, kocht gerne und beschäftigt sich intensiv mit der Gegenwartspolitik. „Ich beschäftige mich mit allem, was ich nötig finde.“ Er will gut informiert sein und ja, es interessiert ihn wirklich. Das, was er hört, sieht und liest, macht er zum Gebet. „Ich bete für Politiker sehr gerne.“ Morgens, vor dem Frühstück, ist das sein Anfang: Er betet! Aber nicht nur Politiker, sondern auch die Mission liegt ihm auf dem Herzen. Auch für sie betet er intensiv. Und wenn er in Cronenberg unter-

wegs ist, beispielsweise einkauft, da ergeben sich Gespräche mit Menschen, die er trifft. Seine Frau Ursula nennt ihn gerne den „Straßenmissionar von Cronenberg“. Er ist und bleibt eben Evangelist. Dabei ist ihm wichtig, dass die Begegnungen persönlich sind und er von dem erzählt, was er erlebt hat. Und nein, „er will damit den Menschen nicht auf den Wecker fallen“. Brückenbauer will er sein. Darin waren ihm schon seine Eltern ein großes Vorbild. Sie haben ihn sehr gefördert. Dass er davon bis heute beeindruckt ist, spürt man seinem liebevollen Reden über sie ab. Er selbst ist heute Vater von vier Kindern. Auf die Frage, wie viele Enkel er hat, antwortet er lächelnd: „Och, ein paar…“ Sieben sind es, „und drei Urenkel leben in England“, ergänzt er.

Schweres ist ihm in seinem Leben nicht erspart geblieben. Seine erste Frau Inge verstirbt plötzlich in der Christvesper unserer Friedenskirche. Wenige Jahre später wird seine Tochter Cornelia schwer krank und bedarf bis heute intensiver Pflege. Dass ihn sein Glaube trägt, nimmt man ihm sofort ab. Seine Frau Ursula und er sind ein wunderbares altes Ehepaar. Sechzehn Jahre sind sie miteinander verheiratet. „Gott hat mir Friedhelm handverlesen an meine Seite gestellt“, weiß Ursula heute.

Predigen tut er nur noch im Notfall. Er genießt es, zuhören zu dürfen. Und er freut sich über das, was andere heute machen. Welchen Wunsch er für uns in Remscheid, seine alte Gemeinde hat? „Dass Gott euch alle reichlich mit der Kraft seiner Liebe segnet durch Jesus Christus. Und dass ihr alle in Liebe miteinander umgeht.“

André Carouge

Gospelworkshop

Als ich vom Gospel Workshop gehört habe, dachte ich: „Schade, dass ich nicht zum singenden Volk gehöre!“. Ein paar Wochen vor dem Workshop-Termin hat mich Dorothea Weskott gefragt, ob ich dabei bin. Ich habe verneint mit dem Einwand, dass ich gar nicht singen kann. Sie und alle, die letztes Jahr mitgemacht haben, meinten, dass nicht das Gesangstalent im Vordergrund steht, sondern der unglaubliche Spaßfaktor. Fünf Minuten später war ich angemeldet.

Ich muss zugeben, dass ich am Tag vor der ersten Probe aufgeregt war und nicht wirklich wusste, was mich erwartet. Um 18 Uhr ging es dann los und ich war erstaunt, wie viele Menschen gekommen sind. Noch erstaunlicher ist es, wie es Darius Rossol mit seiner positiven und motivierenden Art gelingt, eine kunterbunte Mischung innerhalb von wenigen Stunden in eine wunderbar funktionierende Gemeinschaft zu verwandeln.

In kleinen Abschnitten, mit vielen abwechslungsreichen Wiederholungen, begleitet von humorvollen Erklärungen von Darius haben wir bereits am ersten Abend fünf Lieder geprobt. Ich war am Ende des Tages sehr müde, aber auch sehr zufrieden. Am Samstag ging es um 13 Uhr weiter. Unser Ziel war, vier weitere Lieder einzustudieren. Wir hatten viel Spaß und der Tag verging wie im Flug. Nachmittags haben wir mit der Band auf der Bühne geprobt und trotz Aufregung wussten wir, dass es richtig gut wird!

Am Sonntag, dem 8. März, war es dann soweit. Der Gemeindesaal war voll und viele Augen waren auf

uns gerichtet. Darius Rossol hat uns wunderbar auf den Auftritt eingestimmt und versichert, dass er „die volle musikalische Verantwortung übernimmt“. Und das hat funktioniert, und wie – mit vollem Körpereinsatz hat unsere großartige Gesangsgruppe einen kraftvollen Auftritt hingelegt. Ich kann nun König David besser verstehen, der „mit aller Macht vor dem HERRN“ tanzte.
Das ist nicht der einzige Gedanke, der mir in diesen Tagen durch den Kopf ging. Die Workshop-Gruppe wurde für mich zum Sinnbild der Gemeinde, wie sie der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief 12,12–23 beschreibt – jedes Glied ist in diesem Leib so einzigartig, wertvoll und unverzichtbar. Und ich wurde als neues (Mit-)Glied so selbstverständlich und herzlich aufgenommen, dass ich mich sofort dazugehörig gefühlt habe. Ich habe an diesem Wochenende erlebt, wie Menschen – und dazu gehöre auch ich – Mut gefasst haben, über den eigenen Schatten zu springen und Unsicherheiten zu überwinden.

Wenn wir zum Sieger aufschauen und seine Größe und Stärke bewundern, befreit er uns von Sorgen, Ängsten, eigenen Anstrengungen und Unsicherheiten. Nicht umsonst haben die Israeliten Loblied-Sänger an die Spitze der Gerüsteten gestellt. „In dem Augenblick, in dem sie anfingen zu singen und Gott zu loben,

ließ der Herr die Heere […], die Juda angriffen, in einen Hinterhalt laufen, und sie wurden geschlagen.“ (NLB, 2.Chronik 20,22)

Lasst uns den Herrn preisen! Es wird warm um sein Vaterherz, wenn wir sagen, dass wir ihn lieben und ihm vertrauen, und zwar unter allen Umständen. Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten!

Mein persönlicher, herzlicher Dank gilt Darius Rossol, der in uns so viel Freude und Energie, aber auch Nachdenklichkeit freigesetzt hat.
Also, nächstes Jahr unbedingt mitmachen!

Olga Dudda

Aus dem Ältestenkreis

Was wir über Wochen in den Medien verfolgt hatten, war plötzlich hier. Das, was bisher scheinbar so unendlich weit weg war, veränderte schlagartig unseren Alltag, auch den unserer Gemeinde. Das Coronavirus war in unserer Stadt angekommen. Anfang März überlegten wir noch, wie wir bei der Austeilung des Abendmahls so vorgehen können, dass Infektionen nicht übertragen werden. Bereits zwei Wochen später, zum 13. März 2020, entschied unsere Stadt per Verordnung, dass Gottesdienste wie auch alle anderen öffentlichen Veranstaltungen, ab sofort einzustellen sind. An diesem Sonntag war unser Pastor André Carouge noch zu einer Fortbildungsveranstaltung, die bis zum frühen Sonntagnachmittag auf der Bundeshöhe in Wuppertal stattfand.

Bisher haben wir uns als Älteste 14-tägig zu Frühstück, Austausch und Gebet getroffen. Seit dem 14. März tun wir das wöchentlich. Als erste Aufgabe erschien uns, den Informationsfluss für alle Gemeindeglieder und Freunde sicherzustellen, tatsächlich alle, damit wir niemanden abhängen. Dazu haben wir innerhalb einer Woche einen Newsletter installiert, der seitdem jeden Sonntag dreisprachig (deutsch, farsi und spanisch) veröffentlicht wird. Das innerhalb weniger Tage auf die Beine zu stellen, war nur möglich, weil einige sich sehr intensiv eingebracht haben. Ein paar Menschen möchten wir an dieser Stelle für ihr Engagement besonders danken. Marius Matuschzik hat die gesamte digitale Infrastruktur bereitgestellt und pflegt sie auch. Mittlerweile bekommt er hier Hilfe von Michael Weskott. Cindy Runkel hat die Übersetzungsarbeit ins Spanische vorgenommen, Valentin Sobhani und Saeed Mahdavipoor Booshe ins Farsi. Vorher aber hat Dorothea Weskott den deutschsprachigen Newsletter jeweils Korrektur gelesen. Auf den bisher Genannten ruht im Moment die gesamte Vorbereitung. Wir dan-

ken euch dafür, denn dahinter steckt richtig viel Arbeit und das jede Woche! Genannt werden müssen aber auch die BezirksdiakoneInnen, die es übernommen haben, den Newsletter in die Haushalte zu bringen, die keine E-Mails empfangen können. Danke für euer wöchentliches Mittun!
Wir danken auch den Musikern, die Beiträge vorbereitet und zur Verfügung gestellt haben.

Die entstandene Krise wollen wir bewusst als Chance begreifen. Deshalb ging der Impuls von uns aus, uns mit anderen Kirchen gerade auch für das Osterfest zusammenzuschließen und gemeinsam etwas für und in Altremscheid zu tun.

Denn uns war klar, dass wir mit Onlineangeboten nur Teile der Gemeinde erreichen werden und viele außen vor bleiben, die ansonsten unsere Sonntagsgottesdienste mitfeiern.
Das haben wir auch deutlich an den aufgenommenen Impulsen, die wir wöchentlich auf unserer Homepage

und unserer Facebookseite einstellen, wahrgenommen.

Nach dieser Phase, also nach Ostern, gilt es, weiter zu überlegen, je nachdem, wie die Entscheidungen in unserer Stadt über den 19. April hinaus erfolgen. Das ist im Moment, und diese Zeilen entstehen gerade in der Karwoche, noch völlig offen. Wir ermutigen euch, dass wir uns weiter im Blick haben, dass wir einander anrufen oder mit den technischen Möglichkeiten, die wir zur Verfügung haben, Kontakt miteinander halten und pflegen.

Was unter jedem Newsletter steht, ist tatsächlich so: Wir freuen uns, wenn ihr euch bei uns meldet, mit dem was euch bewegt, auch mit dem, was ihr bewegen wollt!

Wir merken, dass das Gespräch in diesen Tagen, an denen wir uns nicht regelmäßig begegnen, umso wichtiger ist, damit es nicht zu Missverständnissen unter uns kommt. Also: Kommt gerne auf uns zu und sprecht uns an!

Hartmuth Müller,
Hajo Sommer,
Michael Reidelstürz &
André Carouge

Aus dem AK Seelsorge

Der Arbeitskreis Seelsorge freut sich, dass das Gesprächsangebot am Montagabend (14-tägig ab 18.15 Uhr in der Gemeinde) immer wieder einmal angenommen wird. Diesen Raum und offene Ohren wollen wir ganz bewusst als Angebot für die ganze Gemeinde aufrechterhalten. Gerne kommen wir auch darüber hinaus mit euch ins Gespräch! Wer Gesprächsbedarf hat, allerdings am Montagabend kein Zeitfenster zur Verfügung hat, spreche uns bitte einfach an. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Arbeitskreises stehen euch gerne zur Verfügung.

Zwei Themen, die uns in diesem Jahr beschäftigen, sind folgende:

Zum einen versuchen wir, über sogenannte „Gesprächsprotokolle“ (anonymisierte, nachträglich erstellte Mitschriften eines Seelsorgegesprächs) Aktionen und Reaktionen des Seelsorgers zu analysieren und ggf. alternative Vorgehensweisen im gemeinsamen Gespräch zu entwickeln. Dabei ist dem Arbeitskreis nicht klar, wer der/die Seelsorgesuchende war. Und das ist ganz wichtig dabei. Es ist wichtig für die Besprechung, weil so die Möglichkeit besteht, auf einer fachlichen Sachebene über das Gespräch zu sprechen. Es ist genauso wichtig für diejenigen, die Seelsorge gesucht haben, sicher sein können, dass ihr Anliegen nicht in einem anderen, größeren Rahmen zur Sprache gebracht wird.

Die „Gesprächsprotokolle“ werden nach dem Abend wieder eingesammelt und vernichtet. Diese Art der Fallbesprechung eröffnet allen die Möglichkeit, sich in der Gesprächsführung eines Seelsorgegespräches weiterzuentwickeln.

Ein weiteres Thema, mit dem wir uns in diesem Jahr beschäftigen werden, ist das Seelsorgegeheimnis (früher Beichtgeheimnis) und die Frage, wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Seelsorge, die nicht ordiniert sind, ebenfalls diese Rechte eingeräumt bekommen. Hierzu hat unser Bund bereits einen Weg eröffnet. Dieser ist zu diskutieren und wir müssen sehen, ob wir ihn als Gemeinde ggf. beschreiten wollen.

André Carouge

Aus dem AK Öffentlichkeit

Aktuelle Themen prägen derzeit die Aktivitäten, die wir im Arbeitskreis Öffentlichkeit auf der Agenda haben. Haben wir im letzten Bericht im Rahmen unserer Aufgaben noch von der bevorstehenden Planung des Feierabends und über die Möglichkeit von Marketingmaßnahmen, um möglichst viele Besucher einbinden zu können, gesprochen, haben wir aktuell und sicher auch zum Erscheinungstermin dieser Ausgabe mit einem Mal ganz andere Themen im Fokus.

Wir müssen als Gemeinde und als Arbeitskreis flexibel und mit Ideenreichtum auf die völlig andere Corona-Situation eingehen. Jetzt stellt sich nicht mehr die Frage, wie es gelingt, möglichst viele Menschen in unsere Gemeindeveranstaltungen und in unsere Räumlichkeiten einzuladen. Im Gegenteil, wir denken darüber nach, welche Wege es gibt, nach wie vor möglichst viele zu erreichen, ohne sie in unseren Räumen begrüßen zu können. Spontan denkt man da zunächst an die digitalen Medien, an Whatsapp, an Mails usw. Einfach gesagt! Aber es gilt, die zurückgemeldeten und auch die nicht zurückgemeldeten Datenschutzerklärungen zu beachten. Denn diese steuern, wer Informationen haben möchte und wer sie nicht haben möchte. Ob die Rückmeldungen mit dem heutigen Wissen wieder so ausfallen würden? Vielleicht würde sich manch einer tatsächlich über Glückwünsche zum Geburtstag, über eine Email usw. freuen. Gerne nehmen wir Korrekturen entgegen. Aktuell haben wir es so geregelt, dass wöchentlich per Email ein Newsletter versendet wird. Immer sonntags um 10 Uhr – zur gewohnten Gottesdienstzeit. Dieses soll uns nicht nur an unsere Gemeinschaft erinnern, sondern soll uns Input und Informationen von „unserer“ Gemeinde für die nächsten Tage und die neue Woche geben sowie uns auch Vorfreude machen auf bestimmt bald wieder stattfindende Gottesdienste.

Es werden auch gedruckte Exemplare des Newsletters an all diejenigen verteilt, die keine Emails empfangen können. Es gibt viele Themen, mit denen wir uns beschäftigen, die auch mit Öffentlichkeitsarbeit zu tun haben – mit Öffentlichkeitsarbeit in eigener Sache. Wie können wir Einkäufe für ältere Geschwister organisieren, optimieren? Wo entstehen Engpässe, die im Normalfall keine wären und die beseitigt werden müssen? Sicher hat nicht nur der AK Öffentlichkeit, sondern auch viele andere diese Gedanken und es gilt: Keiner darf durchs Netz fallen.Dazu muss jeder helfen, aber sich auch jeder melden, der ein Anliegen hat. Ein Telefon hat jeder und ein Anruf ist schon mal ein schöner Anfang!

Michael Weskott

Aus dem AK Gemeindeentwicklung

Im AK Gemeindeentwicklung beschäftigen wir uns bei unseren monatlichen Treffen mit den Fragen, was uns als Gemeinde bewegt und welche Impulse wir setzen können, um eine Gemeinschaft von Nachfolgern Christi zu sein, die als Stadt auf dem Berg und als Licht der Welt wahrgenommen wird.

Die Kernfrage ist, wohin und wie wir uns als Gemeinde weiterentwickeln können. In der vorletzten Sitzung der Gemeindeleitung haben wir darüber gesprochen, was Gemeindekultur nachhaltig prägt. Da ist die erste Frage, was Gemeindekultur überhaupt ist und was unsere Gemeinschaft in den letzten Jahrzehnten geprägt hat.

Wir sind eine Gemeinde mit einer großen Vielfalt an Menschen aus unterschiedlichen sozialen Schichten und auch aus unterschiedlichen Ländern, eben eine bunte Gemeinde. Das ist gleichzeitig bereichernd und herausfordernd. Menschen haben unterschiedliche Bedürfnisse und auch unterschiedliche Sozialisierungen. Das fordert uns heraus, uns aufeinander einzulassen. Nicht zuallererst die Bedrohung unserer liebgewonnenen Komfortzone zu sehen, sondern in der Unterschiedlichkeit die Chance zu geistlichem Wachstum zu erkennen. Das Angebot Jesu, Menschen zu erreichen, gilt gleichermaßen für Deutsche, Perser, Spanier, für Arme, Reiche, für Alleinstehende und Menschen mit großer Verwandtschaft und vielen Kontakten. Das gelingt nur, wenn wir die Offenheit leben und nicht nur die guten Erfahrungen aus der Vergangenheit verlängert wissen wollen.

Was bedeutet es, eine weltoffene Gemeinde zu sein?

Wir glauben nicht, dass es bedeutet, alles gut zu finden und alles in Demut zu ertragen. Aber es bedeutet auch nicht, Mauern aufzubauen und Voraussetzungen zu schaffen, bevor wir uns auf andere Menschen einlassen. Sich auf Menschen einlassen geht nur, wenn wir mit ihnen kommunizieren. Kann ich einem anderen Menschen zuhören oder will ich ihm meine Meinung aufzwingen, weil ich ja schließlich weiß, dass Jesus die Wahrheit ist?

Wie gehe ich damit um, dass Jesus sagte, er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben?

Es gibt viele philosophische Abhandlungen über Wahrheit, aber als Christen haben wir erlebt, dass wir in unserer Lebensverbindung mit Jesus eine Wahrheitsgewissheit haben, die uns niemand mehr nehmen kann.

Aber das geht eben nicht mit drohenden Argumenten, sondern mit liebevoller Zuwendung, die das Gegenüber wertschätzt und in seiner Haltung und Ansicht achtet.

Dazu braucht es Sprachfähigkeit. Wenn ich über meine Lebensverbindung zu Jesus nicht so sprechen kann, dass ein anderer Mensch es versteht und nachvollziehen kann, reden wir aneinander vorbei. So wird Sprache zum wesentlichen Element einer Kultur, eben zu unserer Gemeindekultur.

Neben dem persönlichen Aspekt der Offenheit gehört zu einer weltoffenen Kultur, dass wir eine Position zu den Fragen in der Gesellschaft beziehen können. Dabei kann man vieles falsch und vieles richtig machen. Statt dogmatisch die christliche Ethik zu predigen, erreichen wir viel mehr, wenn wir uns ernsthaft mit den gesellschaftlichen Fragen auseinandersetzen und spezifische Antworten dazu geben, wie Gott sich das Zusammenleben der Menschen vorstellt. Damit haben wir im Gemeindeforum am 15. Januar begonnen. Wegen der Corona-Pandemie konnten wir als Gemeinde an diesem Thema bisher nicht gemeinsam weiterarbeiten.

Ein anderes Feld, mit dem wir uns beschäftigen, ist Mitarbeiterentwicklung. Wie schaffen wir es, Menschen aus der Gemeinde dafür zu begeistern, sich in Leitungsaufgaben und Dienste in der Gemeinde berufen zu lassen? Wir sind fest davon überzeugt, dass es Gott ist, der Menschen beruft, wir können allenfalls der Katalysator sein, der Berufungen fördert.

Seit unserem letzten Treffen am 9. März beschäftigen uns die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Wie können wir den Zusammenhalt der Gemeindeglieder und die Verbindung zu Gott in einer Zeit unterstützen, in der wir uns nicht persönlich treffen? Als Gemeindeleitung und als Arbeitskreis treffen wir uns digital. Wir verabreden uns zu Video-Konferenzen vor dem heimischen Rechner, wir sehen und hören unsere Brüder und Schwestern und sind so als Arbeitskreis und Gemeindeleitung miteinander verbunden. Auch machen wir uns Gedanken, wie wir das Gemeindeleben wieder befeuern können, wenn die Kontaktsperre aufgehoben wird. Das wird sicherlich eine spannende Zeit, wenn wir uns wieder frei treffen können und einander von unseren quarantäneähnlichen Erfahrungen berichten.

Hartmuth Müller

Aus dem AK Missionales Leben

Missionales Leben nimmt den Gedanken auf, dass Jesus in diese Welt, zu den Menschen gesandt war. Seine Sendung ist mit seiner Himmelfahrt nicht beendet. Ganz im Gegenteil, sie geht weiter. Heute führen wir sie als Gemeinde fort, wenn wir uns in unseren unterschiedlichen Alltagen zu den Menschen senden lassen, mit denen wir heute gemeinsam leben dürfen. Und das ist spannend!

Nicht: Wir drücken ihnen ein Traktat in die Hand und sind froh, dass sie endlich, wenn sie es denn wollen, lesen können, worum es geht. Sondern? Wir sind das Traktat. Wir sind der Brief Christi! „Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben und erkannt und gelesen von allen Menschen! Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid durch unseren Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln der Herzen.“ (2. Korinther 3, 2f.) Was lesen die Menschen, mit denen wir zusammenleben, aus uns heraus? Eine wichtige, eine gewichtige Frage. Was wir uns vorstellen können, ja, was sie lesen sollten, auch damit beschäftigen wir uns im Arbeitskreis Missionales Leben. Was können wir tun, um in unserem Umfeld Salz und Licht zu sein? Mit Menschen in Kontakt und ins Gespräch zu kommen? Sie nicht anzupredigen, sondern Zeit mit ihnen zu teilen, bis sie Mut haben, über ihre ganz persönlichen Lebensfragen mit uns ins Gespräch zu kommen.

Dieser Arbeitskreis überlegt kreative Wege zu den Menschen. Wir schauen auf unser Umfeld, auf unsere Kontakte. Auf Möglichkeiten, die wir uns vorstellen können und auch auf Unmöglichkeiten, die Gott mit uns vorhat, weil ER Türen öffnen will und kann. Und das ist spannend! Wie wäre es beispielsweise, wenn wir eine Patenschaft für den Spielplatz auf der Schützenstraße übernähmen? Etwas tun für die Menschen, die um uns herum wohnen. Etwas Gutes für sie tun. Etwas, das sie wahrnehmen können. Wir glauben: Da ist viel möglich. Und wir hoffen, dass ihr euch von guten Ideen anstecken lasst und mitmacht. Gesendet zu den Menschen, weil ER, weil Christus, heute nur dich und mich hat!

André Carouge

Aus dem AK U20 (Arbeit mit Kindern und Jugendlichen der Gemeinde)

Im vergangenen Jahr haben wir euch davon berichtet, dass es wenig Jugendliche in der Gemeinde gibt. Das lag vor allem daran, dass die geburtenschwachen Jahrgänge nachgerückt bzw. eben nicht nachgerückt sind, da es nicht viel zum Nachrücken gab. Da allerdings viele neue Kinder geboren werden, und das schon seit einigen Jahren, freut uns diese Entwicklung aber viel mehr, als dass uns die vergangene Jugend-Situation beunruhigt hätte.

Im Zuge der vielen neuen und jüngeren Kinder, haben wir uns im AK U20 dazu entschlossen, die Altersstruktur anzupassen. Alle Gruppen sind jetzt deutlich jünger geworden. Das verändert die Arbeit in diesem Bereich – aber es wirkt sich gut aus. Pädagogisch sinnvoll und insgesamt erstrebenswert wäre noch eine andere Altersstruktur. Erstrebenswert wäre es, diese an die Schuljahre anzulehnen. Dies ist aber sowohl vom Mitarbeiterschlüssel als auch von der Teilnehmerzahl her im Moment noch nicht möglich. Deshalb ergibt sich zurzeit folgende Struktur:

Eltern-Kind-Spielgruppe:
0-3 Jährige

Winterspielplatz:
0- 6 Jährige

Jungschar:
6-12 Jährige

Gemeindeunterricht:
12-14 Jährige

Jugend:
12-18 Jährige

Jugend

Nach den Herbstferien im vergangenen Jahr haben wir die Jugend neu gestaltet und das Alter auf 12 Jahre herabgesetzt. Wir freuen uns so sehr, jetzt wieder zwischen 12 und 20 Personen sonntags dazuhaben – und was für tolle Menschen das sind! Immer mehr Jugendliche bringen Freunde mit und das Woko hat sich von der Teilnehmerzahl her im Vergleich zum vergangenen Jahr so gut wie verdoppelt (2019: 9 Leute, 2020: 17 Leute). Es war eine wunderbare Zeit, in der alle, die teilgenommen haben, noch schwelgen. Gemein-

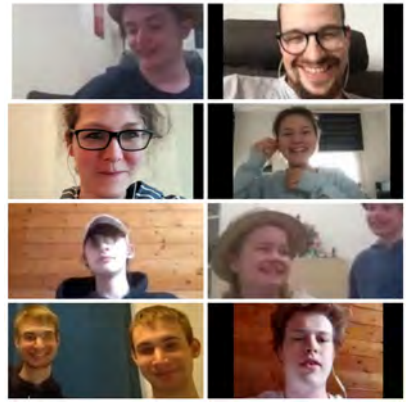
schaftlich und inhaltlich konnten wir einen großen Schritt nach vorne machen, sind als „neue“ Gruppe zusammengewachsen und haben eine neue gemeinsame Basis geschaffen.

Jungschar

Auch in der Jungschar weht seit Februar ein neuer Wind. Für alle Kinder ab 6 Jahren geht es freitags zwischen 17 und 18 Uhr eine Stunde lang um Gemeinschaft in der Gemeinde, Spiel, Spaß und Abenteuer und Themen rund um den Glauben – kindgerecht, versteht sich. Andrea Schmachtenberg hat sich nach fünf Jahren aus der Jungschararbeit zurückgezogen und ihr schweres Erbe habe ich nun als Jugenddiakonin übernommen. Die Kinder freuen sich, nach zweimonatiger Pause wieder Jungschar zu haben und bringen auch hier fleißig Freunde mit.

Kinder- und Jugendarbeit in Zeiten von Corona

Für alle ist es schwer, zu Hause zu bleiben und vor allem für Kinder und Jugendliche ist es besonders hart, auf ihre Freunde und Freundinnen zu verzichten. Wir versuchen deshalb gerade, Aktionen zu starten, um in Kontakt zu bleiben und Leben zu teilen – vor allem über die sozialen



Medien und die digitalen Möglichkeiten. Das ist natürlich für die jüngeren Generationen keine Herausforderung, sondern Alltag. So halten wir Jugendstunden über Instagram Livestream und als Videokonferenz auf Zoom ab und teilen über WhatsApp mit der Jungschar Bilder und Aktionen. Für jede Gruppe gibt es einmal in der Woche ein digitales

Angebot. Wie zum Beispiel der Aufruf in der Jungschar, einen Regenboden zu basteln oder zu malen und ans Fenster zu hängen. Der Regenbogen soll für Hoffnung auf Besserung und Zusammenhalt stehen: Überall, wo er im Fenster hängt, ist auch ein Kind zu Hause und kann momentan nicht raus. Beim Spazierengehen mit der Familie können die Regenbogen gesucht und gezählt werden – das schafft ein Gemeinschaftsgefühl und Solidarität!

Melanie Bergerhoff

Aus dem AK Haus und Grund

Auch bei uns ist die momentane Situation zu spüren. Ein paar Arbeiten, die wir als Gruppe bewältigen wollten, fallen auch bei uns flach. Normalerweise hätten wir uns gerne z.B. mit der Ablaufrinne unseres Parkplatzes beschäftigt, doch das verlegen wir auf einen späteren Termin. Wie einige schon bei der Gemeindeversammlung mitbekommen haben, ist die Schützenstr. 36 renoviert worden für eine Vermietung. Und dort gibt es ebenfalls Neuigkeiten. Es gibt mittlerweile Mieter für die Räume.

Des Weiteren haben wir in der Gemeindeversammlung darüber informiert, dass Angebote bezüglich des Daches und der Heizung für die Schützenstraße 32 eingeholt wurden. Diese müssen aber noch im Einzelnen mit Personen vom Fach besprochen werden, bevor sie zum Tragen kommen.

In letzter Zeit wurde ich oft gefragt, warum es bei uns ins Foyer reinregnet und ob man das Wasser nicht auch für die Taufe nutzen könnte. Letzteres musste ich aufgrund der geringen Menge leider ablehnen. Ich nehme mal an, dass ihr dafür Verständnis habt. Im Moment ist auch die Lösung dieses Problems im Angebot für ein neues Dach enthalten. Falls die Undichtigkeit sich aber noch verstärkt, werden wir als Arbeitskreis dort kurzfristig tätig werden.

Falls du, der/die das hier liest, Lust hast, bei unserem Arbeitskreis mitzuarbeiten, bist du herzlich eingeladen. Wir suchen immer „Personal“. Ob für kleine Arbeiten (Rasen mähen), große Arbeiten (Austausch/Ersetzen der Ablaufrinne), leichte Arbeiten (Pflastersteine setzen/Sand einkehren) oder schwere Arbeiten (Beton verarbeiten). Für jeden ist was dabei! Zusätzlich möchte ich euch darauf aufmerksam machen, dass wir für manche Arbeiten nur einen Samstag Zeit brauchen und du nicht sofort für die nächsten zehn Samstage eingeplant bist. Aber auch regelmäßige Helfer sind gern gesehen.

Patrick Stöter

Aus dem AK »Mach mit«

Der Arbeitskreis „Mach mit“ beschäftigt sich weiterhin mit den Mitarbeiterstrukturen innerhalb unserer Gemeinde. In der letzten Ausgabe von GemeindeLeben haben wir (Adeline Keil, Kathrin Ottersbach, Hajo Sommer, Matthias Schneider und Sören Hartman) einen Artikel zum Thema „Inspiration“ verfasst. In diesem haben wir euch dazu aufgerufen, mit unserer Unterstützung Ideen für die Gemeindearbeit umzusetzen. Dieses Angebot besteht natürlich weiterhin. Wir möchten gerne ein „Coach“ für Mitarbeiter in der Gemeinde sein. Dafür wollen wir auch weiterhin das Angebot der „Tanke“- Abende aufrechterhalten. Der „Tanke“- Abend vom 23. April musste auf Grund der aktuellen Coronakrise leider ausfallen. Dieser wird aber nachgeholt. Lasst euch dazu einladen!

Zu Beginn des Jahres haben wir damit begonnen, eine aktuelle Erfassung aller Gemeindemitarbeiter zu erstellen, so dass wir gezielter Bedürfnisse erfragen, Fortbildungen anbieten und Gaben fördern können. Des Weiteren beschäftigen wir uns damit, wen wir auch noch zukünftig auf dieser Liste sehen. Wir möchte gerne Gaben entdecken und fördern. Dafür ist für die zweite Jahreshälfte

ein „Gabenseminar“ vorgesehen, an dem alle Mitarbeiter und Interessierte teilnehmen können.

Natürlich hat die Coronakrise auch uns als Arbeitskreis zunächst einmal stark ausgebremst. Wir sind aber hoffnungsvoll und frohen Mutes, dass sich die Gemeindearbeit in der Zeit nach dieser Krise wieder normalisiert oder sogar einen Schub erfährt, da uns in den vergangenen Wochen bewusst geworden ist, was uns wirklich fehlt, wenn wir an keiner Gemeinde- oder Gruppenaktivität teilnehmen können. Lasst uns dafür beten, dass Gott uns die richtigen Menschen schickt, die die Gemeindemitarbeit wieder vollständig ankurbeln.

Sören Hartman

Aus dem AK »Weiterkommen«

In Verbindung mit dem Treffpunkt Bibel ist vor ca. vier Jahren ein neuer Arbeitskreis entstanden, ohne dass per Beschluss der Gemeindeversammlung oder der Gemeindeleitung oder auf sonst einer Ebene darüber „befunden“ wurde.

Ohne dass wir das geplant oder initiiert hatten, kamen 2016 Menschen zu uns in die Gemeinde, die wir sehr bald ins Herz geschlossen haben. Auf einmal sahen sich einige Gemeindemitglieder mit Fragen, Formularen, Bitten um Hilfe in den verschiedensten Lebenslagen konfrontiert. Sprache, Gewohnheiten, Verständnis, Werte, Essen, Erziehung – so anders, zumindest auf den ersten Blick.

Auch auf den zweiten Blick bleiben Unterschiede, aber das Wichtigste beim zweiten Blick ist eine Gemeinsamkeit: Wir sind Menschen, die sich in einem Rahmen bewegen, den wir freiwillig aufsuchen. Und in diesem Rahmen verfeinern sich Unterschiede und verändern sich dabei: Ich sehe nicht nur die Unterschiede in der Sprache – die ich interessant und total spannend finde –, nicht nur die Unterschiede im Verständnis – wie toll, das kann ich hinterfragen und Neues lernen –, nicht nur die unterschiedlichen Gerichte – mein Geschmackshorizont erweitert sich –,

nicht nur die unterschiedliche Erziehung – okay, so kann man das also auch machen –, nicht nur unterschiedliche Fragen zu Glaube und Religion – stimmt, so habe ich das noch nie gesehen, muss ich noch mal drüber nachdenken –, sondern es verändert sich etwas: Für mich sind das nicht „die Iraner“ oder „die Afghanen“, sondern Menschen, die mir genauso nah oder fern sind wie deutsche oder holländische oder kolumbianische oder spanische oder brasilianische Menschen, die ich kenne und die mir nah oder fern sind.

Und noch etwas hat sich verändert: Die erstmalige oder neue Beschäftigung mit den Fragen nach Formularen und Hilfen (siehe oben). Der Arbeitskreis „Weiterkommen“ versucht auf Laienebene, sich unter anderem

mit diesen Fragen auseinanderzusetzen. Ich betone bewusst die Laientätigkeit – wir sind keine ausgebildeten Sozialarbeiter, Sprachlehrer, Beschäftigte beim BAMF oder sonst einer Bundes-, Landes-, oder Kommunalbehörde. Wir versuchen, in den Feldern Wohnung und Ausstattung, rechtlichem Beistand, Sprache, Arbeit, alltäglichen Hilfen wie Kindergartenplatz oder Arztbesuchen zu helfen, dass alle Menschen möglichst weiterkommen – daher auch der Name.

Wenn mich jemand nach einer Wohnung fragt, versuche ich zu helfen. Aber ich sage dann auch: Wenn du mittwochs in die Gemeinde kommst zum Treffpunkt Bibel, dann ist dieser Treffpunkt in erster Linie dafür da, dass wir gemeinsam über Themen des Glaubens sprechen und nicht Immobilienscout aufrufen und nach einer Wohnung suchen. Denn hier ist der Ort, an dem wir uns kennengelernt haben, die Gemeinde, die Friedenskirche.

In den Treffen des AK merken wir aber immer: Es gehört alles zusammen. Die Fragen des Lebens, zu denen gehören die Aspekte meines Glaubens, Fragen nach und an Gott, meine Zugehörigkeit zur Gemeinde, die Fragen nach dem Kindergartenplatz, nach Anerkennung, nach Gebraucht-werden, nach Gemocht-werden, nach Hilfe beim Ausfüllen eines Formulars, nach Trost im Heimweh, Sorgen um Familien in der Heimat, bei Zukunftsängsten. Für jeden von uns.

Der AK „Weiterkommen“ existiert nicht per Beschluss, aber er existiert und ich bin froh darüber. Denn es gibt ihn, weil es iranische und afghanische Geschwister in unserer Gemeinde gibt.

Adeline Keil

Zum AK „Weiterkommen“ gehören (in alphabetischer Reihenfolge):

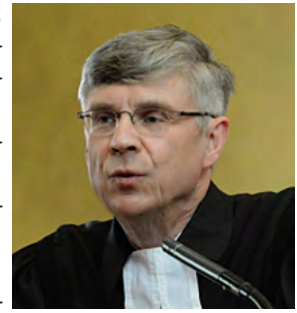
Adeline Keil,
Chris Runkel d.J.,
Cindy Runkel,
Mohamad Reza Selimi,
Ralf Wentland,
Jochen Wriske,
Vera Wriske

Informationen aus der Ökumene

Die Ökumene lebt! Und das ist gut so! Als klar war, dass wir Ostern keine öffentlichen Gottesdienste in unseren Kirchen feiern können, haben wir sehr schnell beschlossen, uns zusammen zu tun und ökumenisch Ostern zu feiern. Natürlich hätte jeder von uns auch seinen eigenen Gottesdienst feiern und streamen können. Dann hätten wir allerdings die Chance, die uns diese Krise bietet, nicht ergriffen, ökumenisch näher zusammenzurücken. Die Gottesdienste für Karfreitag und Ostersonntag wurden in mehreren Kirchen getrennt voneinander aufgezeichnet, dann von Pfarrer Siegfried Landau geschnitten, bearbeitet und abschließend fertiggestellt. Ihm gilt ein herzliches Dankeschön für seine Mühe!

Für die Friedenskirche danken wir Zoltan Hegedüs für die Bereitschaft zu filmen und die Mühe, das Gefilmte zu bearbeiten und digital zur Verfügung zu stellen. Der nächste regulär geplante ökumenische Gottesdienst hätte am 1. Mai in der Stadtkirche stattgefunden. Ein Gottesdienst, der jedes Jahr zu Beginn der Feierlichkeiten zum 1. Mai stattfindet. Da die Maikundgebung durch die Gewerkschaften abgesagt worden ist, findet dieser Gottesdienst in diesem Jahr nicht statt. Er hätte das DGB Motto für 2020 zum Tag der Arbeit als Thema gehabt: „Solidarisch ist man nicht alleine“.

Wir hoffen, dass wir am Pfingstmontag, den 1. Juni, unseren alljährlichen Pfingstgottesdienst im Stadtpark feiern können. Ob er tatsächlich stattfinden kann, ist zurzeit noch ungewiss. Aber wir hoffen, dass es dann wieder möglich sein wird. Ob dieser Gottesdienst stattfindet, werden wir, sobald wir es wissen, in „Gemeinde erleben“ veröffentlichen.



Anfang Juni gilt es, Abschied zu nehmen. Pfarrer Ulrich Wester, der in Lutherkirche gewirkt hat, geht in den wohlverdienten Ruhestand. Ich habe Ulrich Wester als freundlichen, zugewandten und offenen Kollegen erlebt, mit dem es Freude gemacht hat, an vielen Stellen gemeinsam zu überlegen, was wir miteinander für unsere Gemeinden und unsere Stadt tun können. Für dieses gute Miteinander, das nicht nur zwischenmenschlich, sondern auch zwischen unseren Gemeinden ist, danken wir ihm recht herzlich! Für die jetzt neu beginnende Lebensphase wünschen wir ihm und seiner Frau Christa alles erdenklich Gute und Gottes Segen!

André Carouge

Regelmäßige Termine

Sonntag

08.30 Freundesfrühstück
Frühstück für Bedürftige

09.45 Kindergottesdienst
(Promiseland)

10.00 Gottesdienst
(1. So mit Abendmahl)

10.00 Gemeindeunterricht
(14-tägig)

18.00 Jugendgruppe

Dienstag

18.30 Bibelkreis in tamilischer Sprache *(14-tägig, T 4609310)*

Mittwoch

10.00 Vormittagshauskreis bei Leni Müller
14-tägig (T 5911942)

18.30 Gebetskreis

17.00 Treffpunkt Bibel
(Nachmittagsgruppe)

19.30 Treffpunkt Bibel

Donnerstag

16.00 *Spielgruppe*
(0-3. Lebensjahr)

Freitag

09.30 Spielgruppe
(0 – 3. Lebensjahr)

09.30 Vivit Frauengruppe
(1. Fr im Monat)

15.00 Seniorenkreis
(2. Fr im Monat)

16.00 Kreativkreis *(14tägig)*

18.00 Jungschar

Samstag

17.00 Gottesdienst in spanischer Sprache

Gottesdienste

Aufgrund der momentanen Situation bitten wir darum, auf die Terminveröffentlichungen im Newsletter und in Gemeinde erleben zu achten!

3.5.2020, 10 Uhr
Abendmahlsgottesdienst
Pastor André Carouge

10.5.2020, 10 Uhr
Gottesdienst mit Frauenchor Lyra
Pastor André Carouge

17.5.2020, 10 Uhr
Gottesdienst
Pastor André Carouge

24.5.2020, 10 Uhr
Gottesdienst
Pastor Holger Heiden

31.5.2020, 10 Uhr
Abendmahlsgottesdienst (Pfingsten)
Pastor André Carouge

1.6.2020, 11 Uhr
gemeinsamer Pfingstgottesdienst im Stadtpark Remscheid
(bei schlechtem Wetter in der Lutherkirche)

7.6.2020, 10 Uhr
Abendmahlsgottesdienst
Pastor André Carouge

14.6.2020, 10 Uhr
Gottesdienst
Pastor André Carouge

21.6.2020, 10 Uhr
Gottesdienst
Diakonin Melanie Bergerhoff

28.6.2020, 10 Uhr
Gottesdienst
Pastor André Carouge

5.7.2020, 10 Uhr
Abendmahlsgottesdienst
Pastor André Carouge

12.7.2020, 10 Uhr
Gottesdienst
Pastor André Carouge

19.7.2020, 10 Uhr
Gottesdienst
Pastor André Carouge

26.7.2020, 10 Uhr
Gottesdienst
Pastor Hartmut Priebe

Besondere Termine

Kreistreffen
Das angekündigte Kreistreffen mit Prof. Tobias Faix am 7. Mai in der Gemeinde Leichlingen-Kuhle findet nicht statt. Es wird wahrscheinlich im Herbst 2020 stattfinden. Weitere Informationen folgen zu gegebener Zeit.

Bundesrat
Ob der Bundesrat des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Kassel vom 20. bis 23. Mai stattfindet, stand bei Drucklegung noch nicht fest. Sollte der reguläre Bundesrat nicht stattfinden können, wird über einen Sonderbundesrat am 7. November 2020 nachgedacht. Informationen zu den aktuellen Entwicklungen finden sich unter: https://www.baptisten.de/aktuelles-schwerpunkte/bundesratstagung-2020/

Gemeindeforum zum Thema „Abendmahl“
Am 3. Juni lädt die Gemeindeleitung zu einem Gemeindeforum zum Thema „Abendmahl“ ein. Beginn ist um 19.30 Uhr. Wir freuen uns über eine rege Teilnahme der Gemeinde.

Gemeinde- und Nachbarschaftsfest
Ob am 7. Juni das geplante Gemeinde- und Nachbarschaftsfest stattfinden kann, ist derzeit nicht absehbar. Aber weil wir uns nach einer Aufhebung des Kontaktverbots vielleicht freuen, einander zu begegnen, haben wir diesen Termin nicht gestrichen. Also: Wenn es stattfindet, werden wir über andere Medien zur Mitarbeit und zum Dabeisein und Mitfeiern einladen. Haltet euch diesen Sonntag doch bitte frei!

Feierabend
Der Feierabend mit Carlos Martínez findet im Juni leider nicht statt. Wann er stattfindet, steht derzeit noch nicht fest.

Kinderferienwoche
Wir freuen uns, dass die Kinderferienwoche in diesem Jahr vom 29. Juni bis 3. Juli 2020 bereits ausgebucht ist. Hoffentlich kann sie wie geplant stattfinden!

Kanzelgäste
Wir freuen uns auf Kanzelgäste. Am 24. Mai wird Pastor Holger Heiden aus der Kreuzkirche Hückeswagen mit unserem Pastor „die Kanzel“ tauschen. Am 26. Juli wird Pastor i.R. Hartmut Priebe in der Friedenskirche predigen. Er lebt mit seiner Frau in Weltersbach.

Terminvorschau

Seniorenausflug

Der diesjährige Seniorenausflug führt uns ins Kloster Knechtsteden in Dormagen und nach Zons an den Rhein. Er findet am 25. August statt. Weitere Informationen werden die Senioreninnen und Senioren rechtzeitig erhalten.

Gemeinde Brüssel feiert ihr 20jähirges Bestehen

Unsere Partnergemeinde in Brüssel, die Église Protestante Baptiste la Fraternité, feiert am 10. Oktober 2020 ihr 20-jähriges Bestehen. Wenn es möglich ist, wird eine Delegation unserer Gemeinde an den Feierlichkeiten teilnehmen.

Hörfunkgottesdienst

WDR 5
Kirche im WDR

Am 1. Advent (29. November) wird der Gottesdienst live aus der Friedenskirche im WDR 5 übertragen. Wir freuen uns, das neue Kirchenjahr mit vielen Hörerinnen und Hörern begrüßen zu dürfen und Gastgeber sein zu können.

Aufgrund der momentanen Situation bitten wir darum, auf die Terminveröffentlichungen im Newsletter und in Gemeinde erleben zu achten!

Kinderseite

Hallo liebe Kinder,

ich bin Elli. Ich sehe zwar noch sehr jung aus, aber ich bin viel älter als der Opa von deinem Opa.

Ich bin ganz neu hier. Es ist mein erster Job in Remscheid. Es wurde überlegt, was man für euch auf der Kinderseite machen kann, und was soll ich sagen, hier bin ich. Ich werde jetzt immer kommen und euch Geschichten erzählen oder euch ein Rätsel lösen lassen.

Aber eine Bitte habe ich. Ich bin ganz schön blass für einen kleinen Engel. Ich würde mich riesig freuen, wenn ihr eure Buntstifte rausholt und mir mein Kleid schön anmalt. Dann schneidet ihr mich aus und legt mich in das Fach von Michael Weskott.

Wenn die nächste Kinderseite in GemeindeLeben kommt, trage ich das schönste Kleid und bin schön bunt.

Danke, dass ihr mitmacht und bleibt fröhlich, bis bald - eure Elli.

Informationen aus dem Landesverband Nordrhein-Westfalen

Landesverband NRW
www.landesverband-nrw.de
im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Liebe Schwestern und Brüder,

die Entwicklungen in den vergangenen Wochen haben leider gezeigt, dass wir mit der Verschiebung des Landesverbandsrats NRW eine gute Entscheidung getroffen haben. Das, was wir uns für unsere Gemeinschaften nicht gewünscht haben, ist nun doch eingetreten. Keine Gottesdienste und eine große Zurückhaltung bei den persönlichen Kontakten ist uns vorgeschrieben und wir müssen mit der neuen Situation auch in unseren Gemeinden umgehen. Ein virtueller Rundgang durch die Gemeinden des Landesverbands NRW zeigt zum Glück eine große Vielfalt an Ideen, wie der Situation begegnet wird und neue Wege gegangen werden. Auf dem digitalen Weg können wir vieles voneinander lernen und nutzen.

Mit dieser Mail mochten wir euch zunächst ermutigen, euch nicht entmutigen zu lassen, sondern in allen Dingen eure Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus zu setzen, der auch über allen Unklarheiten dieses seltsamen Augenblicks steht. Mit diesem Schreiben informieren wir euch außerdem, wie wir in diesem Jahr mit dem Landesverbandsrat NRW umgehen wollen. Laut der Verfassung unseres Bundes und der damit verbundenen Geschäftsordnung sind wir gehalten, jedes Jahr einen Rat durchzuführen, um zumindest die geschäftlichen Elemente des Rats (Kassenbericht, Haushaltsplan, Kassenprüfung usw.) beschließen zu können. Die persönliche Anwesenheit der Delegierten ist dabei Voraussetzung.

Wir hoffen, dass wir diesen Teil der Ratstagung auch in diesem Jahr durchführen können. Dabei peilen wir vorerst die Zeit nach den Sommerferien an (Ende des 3. oder Beginn des 4. Quartals). Die Entwicklungen bei der Bekämpfung des Corona Virus werden in den kommenden Wochen zeigen, ob das umsetzbar ist. Gleichzeitig denken wir momentan über mögliche digitale Alternativen nach. Wir werden die Ratstagung aufs Notwendigste beschränken. Dabei wird sogar überlegt, ob wir diesen rein geschäftlichen Teil in einer Abendveranstaltung stattfinden lassen können. Spätestens vor den Sommerferien werden wir euch darüber weitere Informationen zukommen lassen.

Mit herzlichem Gruß,

Dieter Orzessek und Leo Schouten
(Leiter des Landesverbands)

Informationen aus dem BEFG

1. Bundesrat – Sonderbundesrat?

Aktuell erscheint es unwahrscheinlich, dass die Bundesratstagung im Mai stattfinden kann. Allerdings können wir die finale Entscheidung voraussichtlich erst Ende April treffen. Dies hängt damit zusammen, dass aktuell weder das Land Hessen noch die Stadt Kassel Großveranstaltungen im Mai wegen der Coronakrise explizit untersagen. Das ist bisher nur bis zum 30. April der Fall. Wir prüfen, welche Auswirkungen die Entscheidung einer Absage oder Verschiebung zum jetzigen Zeitpunkt hätte. Für den gut möglichen Fall einer Absage des Bundesrats im Mai bitten wir euch, schon einmal Samstag, den 7. November 2020, für einen Sonderbundesrat zu reservieren.

2. Situation der Tagungshäuser

Viele von euch waren schon zu Gast in Einrichtungen des Verbundes christlicher Freizeit- und Tagungshäuser (VcFT), der zum BEFG gehört. Diesen Häusern ist durch die Coronakrise plötzlich das Geschäft weggebrochen. In einem Schreiben bitten die VcFT-Leiter Harald Bürzl und Toralf Lutz um eure Solidarität und Gebetsunterstützung: „Letztlich bitten wir euch, intensiv für den Erhalt der Häuser und um Kraft für die Verantwortlichen zu beten. Wir benötigen ein starkes Eingreifen und Handeln unseres großartigen Herrn, der über Bitten und Verstehen geben kann.“

3. VEF: Geflüchtete in der Coronakrise nicht vergessen

In einer am 25. März veröffentlichten Stellungnahme des Vorstands unterstützt die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) die Forderung des Europäischen Parlaments, Flüchtlingslager zu evakuieren, um eine Ausbreitung von COVID-19 unter den Geflüchteten zu verhindern: „Wir dürfen angesichts der Coronakrise unsere humanitäre Verantwortung nicht vergessen. Die staatlich organisierte Aufnahme von Flüchtlingen aus Krisenregionen muss in Deutschland und in Europa fortgesetzt werden.“ Mehr zu diesem Thema unter: https://www.baptisten.de/aktuelles-schwerpunkte/nachrichten/artikel/die-steigerung-der-katastrophe-verhindern/

Dr. Michael Gruber
Leiter Kommunikation des BEFG

Was mich zur Zeit bewegt
Gedanken zu Relevanz und Systemrelevanz der Kirche

‚Christ & Welt', die Extraseiten der ZEIT für Glaube, Geist und Gesellschaft, beginnt am 9. April 2020 einen Kommentar von Hanna Jacobs mit folgendem Satz: „Die Kirche ist nicht systemrelevant."

Dieser Satz trifft. Er trifft mich. Und er trifft mich hart. Wie ein Stachel sitzt er in der Wunde. Und je länger ich ihn auf mich wirken lasse, desto gewisser bin ich, dass er stimmt. Leider! Mit dieser Aussage möchte ich nicht falsch verstanden werden. Natürlich glaube ich, dass die Existenz der Kirche, vielmehr Menschen, die in einer Beziehung mit Gott leben, Auswirkungen auf das Gesamte dieser Welt haben.[1]

Ja, Glaube ist relevant. Aber eben nicht systemrelevant. Nicht mehr, denn wir leben nicht im Mittelalter. Da war das so. Aber in der Postmoderne sind Kirche und Glauben eine unter vielen Optionen einer multioptionalen Gesellschaft. Die Coronakrise rüttelt also mächtig an unseren Wänden und dass sie es tut, ist gut, hoffentlich heilsam. „Die Kirche ist nicht systemrelevant." Relevanz für das System haben Mediziner, Kranken – und Altenpfleger, Rettungsdienst und Ordnungskräfte, die Mitarbeiter im Supermarkt, um einige zu nennen. Kirchen? Fehlanzeige! Was fehlt der Gesellschaft, wenn Gottesdienste nicht stattfinden können und Gemeindegruppen sich nicht treffen können? Dieser Frage nicht auszuweichen, ist das Gebot der Stunde. Denn meines Erachtens nach entlarvt sie, dass Kirche hauptsächlich mit sich selbst und mit der Aufrechterhaltung des eigenen „Gemeinde-Systems" beschäftigt ist. Ein „Weiter so" kann man machen – ich würde aber dringend davon abraten. Mir wird klar, dass Kirche längst noch nicht verinnerlicht hat, was es bedeutet, missional zu sein. „Kirche für andere" zu sein.[2] Sehe ich in die Geschichte der Kirche, waren Christinnen und Christen von Anfang an nahe bei den Menschen. In der Not bei den Menschen. Sie hatten eine Geh-Struktur verinnerlich.

„Nun danket alle Gott" (F&L 51), getextet von Martin Rinckart, ist uns bekannt. Seine Geschichte wahrscheinlich nicht. Unter anderem wütete in seiner Gemeinde in Eilenburg 1637 die Pest. Insgesamt hat er 4.480 Menschen beerdigt, an manchen Ta-

1 Genesis 18,16-33

2 Bonhoeffer

gen über 70 Tote. Sicher – ihm wäre es in seiner Zeit nicht möglich gewesen, sich in die digitale Welt zu begeben. Vielmehr war er bei den Menschen. Das macht Kirche aus. Bis heute. Vielleicht ist es ja gerade das, was uns heute eben nicht systemrelevant sein lässt. In den Bereichen der Spezialseelsorge ist Kirche es nämlich. Und sie ist gefragt und wird gefragt. Auch heute. Notfallseelsorge, Krankenhausseelsorge, Gefängnisseelsorge, Telefonseelsorge. Als Seelsorgerinnen und Seelsorger aus diesen Arbeitsbereichen setzen wir uns gerade dafür ein, dass wir jetzt nah bei den Menschen bleiben und nicht zu einer kirchlich angebotenen Hotline werden und uns die Menschen auf Abstand halten (Telefonseelsorge natürlich ausgenommen, die sich als Gesprächsgegenüber und nicht als Hotline versteht).

Immer da, wo Kirche nah an den Menschen und ihrem Ergehen ist, ist sie zumindest relevant, manchmal sogar systemrelevant.

So sind wir selbstverständlich in diesen Tagen als Notfallseelsorge alarmierbar. Selbstverständlich mit der Option, je nach Lage auch mit Schutzkleidung ausgerüstet in den Einsatz zu gehen. Wir überlegen zusammen mit anderen Fachleuten gute Möglichkeiten, wie MitarbeiterInnen in kritischen Arbeitsbereichen psychosoziale Unterstützung bekommen können. Wir vernetzen uns mit anderen Playern auf diesem Gebiet, um möglichst das Beste für die Menschen unserer Kommune zu erreichen.

Von den Gemeinden würde ich es mir auch wünschen, nicht nur für sich selbst und über die eigene Versorgung nachzudenken. Sondern? Nah bei den Menschen zu sein. Denn der, nach dessen Namen sie sich nennen – Christus –, war es auch. Was das für Kirche heute in und dann auch für die Zeit nach der Krise bedeutet, nah an den Menschen zu sein, darüber ist meines Erachtens nach zu sprechen.

André Carouge

Gebietsdiakonie

Wir brauchen dringend Unterstützung: Bitte meldet euch bei Leni Müller, wenn auch ihr bereit sein wollt, euch verbindlich im vakanten Gebiet von Teilen in Remscheid um die Belange unserer dort wohnenden Geschwister zu kümmern. Es ist eine sehr wertvolle und wichtige Arbeit, Hilfestellung im Alltag zu geben, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, aktiv zu unterstützen oder einfach auch nur einmal zuhören. *Danke für eure Meldungen!*

Innenstadt (PLZ 42853)
(+ Wermelskirchen)
Ingeborg und Ulrich Titt
02196 / 83108

Innenstadt (PLZ 42853)

Nordbezirk (PLZ 42855)
Magdalena Müller
02191 / 5911942

Honsberg/Kremenholl
(PLZ 42857)
Elfi und Ulrich Hager
02191 / 76869

Vieringhausen (PLZ 42857)
Juliane Remijn
02191 / 74916

Südbezirk
(PLZ 42859)
Susanne Runkel
02191 / 30787

Lennep/Lüttringhausen
(PLZ 42897/42899)
Angelika Reumann-Wien und
Ulf Reumann
02191 / 54930

Unsere Gebietsdiakonie will die Gemeinde in die Nähe bringen und Hilfe, je nach dem, wie sie nötig ist und geleistet werden kann, ermöglichen. Die Ansprechpartner/ -innen sind die oben stehenden.

Gemeindeleitung

hintere Reihe (vlnr):
Hans-Joachim Sommer, Oliver Noß, Matthias Schneider,
Dr. Hartmuth Müller
mittlere Reihe:
André Carouge, Sören Hartman, Patrick Stöter,
Michael Weskott, Michael Reidelstürz, Melanie Bergerhoff
vordere Reihe:
Lolita Erlenmeier, Kathrin Ottersbach, Mohamad Reza Selimi

gemeindeleitung@friedenskirche-remscheid.de

Friedenskirche Remscheid, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Schützenstraße 32, 42853 Remscheid, *www.friedenskirche-remscheid.de*

Pastor + Ältester
André Carouge
02191/ 8421556 o. *0151/ 15450667*
pastor@friedenskirche-remscheid.de

Gemeindeleiter + Ältester
Dr. Hartmuth Müller, *02191/5911942*
hartmuth.mueller@
friedenskirche-remscheid.de

Diakonin für Junge Gemeinde
Melanie Bergerhoff, *0151/72745053*
jugenddiakonin@
friedenskirche-remscheid.de

Kastellanin / Hausmeisterin
Irene Scharein, *02191/ 292776*
hausmeisterin@
friedenskirche-remscheid.de

Ältester
Hans-Joachim Sommer, *02191/64949*
hans-joachim.sommer@
friedenskirche-remscheid.de

Ältester
Michael Reidelstürz, *02191/781762*
michael.reidelstuerz@
friedenskirche-remscheid.de

Wer wir sind

Wir sind Christen: Wir glauben an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, wie er uns im Alten und Neuen Testament bezeugt wird.

Wir sind evangelisch: Mit den Kirchen der Reformation bekennen wir Jesus Christus als den Herrn und Retter der Welt, der uns allein aus Gnade und allein durch den Glauben vor Gott gerecht gemacht hat. Die Bibel ist Maßstab für unsere Lehre und unser Leben.

Wir sind eine Gemeinde gläubig getaufter Christen: Wir taufen Menschen, die aufgrund ihrer persönlichen Glaubensentscheidung die Taufe erbitten und Mitglied einer Gemeinde werden wollen.

Wir sind eine Freikirche: Seit unserer Entstehung treten wir für Religions- und Gewissensfreiheit ein und befürworten die Trennung von Kirche und Staat. Unseren Haushalt bestreiten wir aus freiwilligen Spenden unserer Mitglieder.

Wir sind vernetzt: Als Ortsgemeinde arbeiten wir intensiv mit unseren ökumenischen Partnern vor Ort zusammen. Auf regionaler Ebene gehören wir zum Landesverband Nordrhein-Westfalen (www.landesverband-nrw.de), über den wir auch Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AcK) in Nordrhein-Westfalen sind. Auf Bundesebene gehören wir zum Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden Deutschland K.d.ö.R. (www.baptisten.de) mit Sitz in Elstal (bei Berlin).

Was sind Baptisten? Baptisten sind - weltweit gesehen - die größte evangelische Kirche. Besonders stark verbreitet sind sie in den USA und in Russland, aber auch in Teilen Afrikas und Asiens. Der Name ist vom griechischen Wort *»baptizein« : »taufen«* abgeleitet. Wie auch andere Freikirchen, legen die Baptisten Wert auf eine bewusste und mündige Glaubensentscheidung als Grundlage für eine Gemeindemitgliedschaft. Von Getauften wird erwartet, dass sie sich mit ihren Gaben und Möglichkeiten in die Gemeinde einbringen und gemeinsam mit anderen Christen die Liebe Gottes für alle Menschen erfahrbar machen.

Eine herzliche Einladung, uns einmal kennen zu lernen!

Unser Gemeindezentrum befindet sich in der Schützenstr. 32, 42853 Remscheid. Als Parkplatz steht Sonntag morgens das Parkhaus (Sparkasse) kostenfrei zur Verfügung, Hochstr. 21, 42853 Remscheid.

Wir wünschen Ihnen eine gute Anreise und freuen uns auf Ihren Besuch!

GemeindeLeben
Gemeindebrief der Friedenskirche Remscheid, herausgegeben von der Gemeindeleitung der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde.

Gemeindeleiter
Dr. Hartmuth Müller
Blecher Weg 22
42855 Remscheid

Redaktion
Pastor André Carouge (*verantwortlich*)
Michael Weskott

GemeindeLeben erscheint alle drei Monate. Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken oder Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Anschrift der Redaktion
Schützenstraße 32
42853 Remscheid
02191 / 23145
gemeindeleben@friedenskirche-remscheid.de

Fotos
Bernd Gabriel, Marius Matuschzik, privat

Konto
Stadtsparkasse Remscheid
IBAN: DE 36 3405 0000 0000 0013 13
BIC: WELADEDRXXX

Friedenskirche
Remscheid

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Schützenstraße 32, 42853 Remscheid
www.friedenskirche-remscheid.de